

# Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 1/2 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1/4 Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

## Amtliches.

Berlin, 17. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Groß-Dälmen, Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Solms-Braunfels, Sr. Durchlaucht dem General der Infanterie und Kommandirenden General des 4. Armeekorps, Fürsten Wilhelm Radziwill, ferner dem General der Infanterie und Kommandirenden General des 2. Armeekorps, von Grabow, dem General der Kavallerie und Kommandirenden General des Gardekorps, Grafen von der Groeben, und dem Geheimen Staats- und Kabinetminister a. D., Grafen von Alvensleben, den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen; auch dem Kommandeur der 8. Division, General-Lieutenant von Schlegell, die Erlaubnis zur Anlegung des von des Großherzogs von Sachsen-Weimar K. H. ihm verliehenen Großkreuzes des Falken-Ordens zu ertheilen. Se. K. H. der Prinz Albrecht von Preußen ist gestern von Dresden, und Se. K. H. der Prinz Albrecht (Sohn) von Preußen gestern von Bonn hier eingetroffen.

Berlin, 17. Januar.

Nachdem am 30. Septbr. v. J. zu Koblenz mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs und der verwitweten Großherzogin Sophie von Baden K. H. der Prinz und die Prinzessin von Preußen das feierliche Eheberedden zwischen Höchstfürst Prinzessin Tochter, der Prinzessin Luise K. H. und Sr. K. H. dem Prinzen und Regenten von Baden erklärt haben, fand am heutigen Tage im hiesigen Schlosse in Gegenwart Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, der Durchlauchtigsten Eltern der hohen Braut, der königlichen Prinzen und Prinzessinnen, des hier anwesenden Großherzogs von Sachsen-Weimar K. H., des Herzogs zu Sachsen-Koburg und Gotha K. H., des Erbprinzen von Anhalt-Deschau K. H. und andern hier anwesenden fremden Prinzen, sämtlicher Hofstaaten, Generale und Minister die Feier der Verlobung höchstgedachter Ihrer K. H. der Prinzessin Luise mit Sr. K. H. dem Prinzen und Regenten von Baden statt und wurde nach altem Herkommen des K. Hauses der Alt vom 30. Septbr. durch die Wechselung der Ringe besiegelt. Das hohe Brautpaar und die Durchlauchtigsten Eltern der hohen Braut geruheten die Glückwünsche der Anwesenden anzunehmen.

## Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Brüssel, Freitag, 10. Januar. Die telegraphische Verbindung zwischen Paris und Brüssel ist seit zwei Tagen unterbrochen.

London, Donnerstag, 17. Jan., Abends. „Globe“ bestätigt die von der „Times“ gebrachte Nachricht, Rußland habe unbedingt das österreichische Ultimatum als Basis zu Friedensunterhandlungen angenommen. „Globe“ hofft freundliches Entgegenkommen von Seiten der Alliierten und von Seiten Rußlands größere Aufrichtigkeit, als früher.

Paris, Donnerstag, 17. Januar, Mittags 1 Uhr. So eben, bei Beginn der Börse, wird eine Depesche des französischen Gesandten in Wien, Baron von Bourqueney, angehestet. Dieselbe lautet ungefähr (vgl. unsere gestr. telegr. Dep.):

Wien, 16. Januar. Graf Esterhazy meldet heute aus Petersburg, daß der Reichskanzler Graf von Nesselrode ihm die reine und einfache (pure et simple) An-

nahme der Propositionen, die im Ultimatum enthalten sind, angezeigt habe. Diese Propositionen sollen als Präliminarien zu Friedensunterhandlungen dienen.

## Deutschland.

(Preußen. Berlin, 18. Jan. [Vom Hofe; Soirée bei dem Minister v. Westphalen; Offizierstellen im Ingenieurkorps; Graf v. Bentendorff.] Se. Maj. der König arbeitete heute Vormittag mit mehreren Ministern und andern Staatsdienern, die sich schon frühzeitig ins K. Schloß begaben. Nachmittags war das Kapitel des Schwarzen Adlerordens und nach dem Schluß desselben Tafel, bei der die Kgl. Prinzen, die hohen Gäste etc., etwa 80 Personen, erschienen. Gestern Abend besetzten Se. Maj. der König, die K. Prinzen und andere hohe Herrschaften die Soirée des Ministers des Innern mit einem längeren Besuch. Die Gesellschaft war sehr zahlreich und befanden sich unter den Gästen die sämtlichen Minister, viele hochgestellte Würdenträger, Diplomaten und waren auch die beiden Häuser des Landtages bedeutend vertreten. — Die heutige Cour bei den hohen Verlobten im Palais des Prinzen von Preußen war höchst glanzvoll. Schon um 11 1/2 Uhr fuhren viele hochgestellte Personen vor, wiewohl erst eine Stunde später die Cour angesagt war. Der Anlauf war gewollig und konnten viele Herrschaften, deren Equipagen abgeschnitten waren, erst spät ins Palais gelangen, so daß die Cour bis 3 Uhr dauerte. Bei der Cour waren der Etiquette gemäß nur die jüngeren Mitglieder der Kgl. Familie sichtbar. Das hohe Brautpaar nahm die ihm dargebrachte Huldbigung stehend unter einem Thronhimmel entgegen, der in einem Nebensaale erbaut war und richtete an mehrere Personen huldvolle Worte. Auf die ganze Versammlung haben die hohen Verlobten den Eindruck gemacht, daß ein Bund von solchen Herzen geschlossen, ein glücklicher und segensreicher sein müsse. Morgen wird ihnen zu Ehren Se. Maj. der König wieder große Tafel halten und Abends erscheint der ganze Kgl. Hof mit seinen fürstlichen Gästen auf dem ersten Subscriptionsball im K. Opernhaus. — Die Postimmung wegen der neuen Subscriptionsliste des 1. Korps läßt noch immer auf sich warten; doch habe ich auch heute wieder gehört, daß sie Sr. Majestät dem König vorliegt und der Allerhöchsten Sanktion gewiß sei. — Der russische Militär-Bevollmächtigte Gen. Graf v. Bentendorff ist nach längerer Abwesenheit wieder aus St. Petersburg hieher zurückgekehrt und hat bereits bald nach seiner Rückkehr eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten gehabt. Auch von des Königs Maj. soll der Graf schon empfangen worden sein. Heut Mittag erschien derselbe im Palais des Prinzen von Preußen und machte dort dem hohen Brautpaare seine Aufwartung. Die Nachricht, daß Rußland endlich den Frieden wolle und zu Konzessionen, soweit sie seiner Ehre nicht zu nahe treten, wirklich geneigt sei, hört man hier allorts bestätigen.

Berlin, 18. Jan. [Gen. Hiller v. Gaertringen.] Gestern Abends gegen 11 Uhr endete hier sein ruhm- und thatenreiches Leben der letzte preussische Heerführer aus der Zeit des großen Befreiungskampfes, Joh. Aug. Fr. Freiherr Hiller v. Gaertringen, Gen. d. Infant., Ritter des Schwarzen Adlerordens etc. Der alte Held, den Blücher und Gneisenau ihren Löwen zu nennen pflegten, war im Jahr 1772 zu Magdeburg geboren, trat sehr jung als Junker ins Regiment Jung-Waldeck ein und machte schon die Feldzüge in Holland und am Rhein im vorigen Jahrhundert trotz seiner Jugend mit großer Auszeichnung mit; 1806 wurde er in Hameln Kriegsgefangen; 1812 Major und Adjutant

des Generals v. Grawert, der die Preußen in jenem Winterfeldzuge in Rußland kommandirte; 1813 Adjutant des Generals v. York, focht er mit großer Auszeichnung namentlich bei Königswartha, kommandirte die Steinmeßsche Brigade, führte York's Vorhut und entschied bei Möckern den Sieg. Hiller wurde bei Möckern bleibend; 1814 führte Oberst v. Hiller die Infanterie der Avantgarde des 2. Korps. Sein größter Ehrentag aber war der Tag von Waterloo, wo Blücher und Gneisenau den „Löwen“ los ließen und er mit der zehnten Brigade das Dorf Planchenoit mit Sturm nahm. Nach dem Frieden stand General v. Hiller als Divisionskommandeur in Posen und nachher in Breslau, 1836 quittirte er den Dienst. Die letzten Jahre seines Lebens hat der von seinem Könige und allen treuen Preußen hochgeschätzte und verehrte Veteran hier in Berlin gelebt. (N. P. 3.)

[La ligue des neutres.] Eine in Brüssel erschienene Flugschrift, stellt, bei einem Rückblick auf die den vorjährigen Wiener Konferenzen vorangehenden Unterhandlungen, die Behauptung auf, Preußen habe, in Bezug auf die damalige Situation, mehrere Spezial-Konventionen mit Rußland abgeschlossen. Durch ein unter dem 6. Januar 1855 zu Wien unterzeichnetes Uebereinkommen sei von Seiten Rußlands, Preußen gegenüber, die Verpflichtung übernommen worden, „Oesterreich nicht anzugreifen, und die österreichische Okkupation der Donaufürstenthümer in Nichts zu behindern.“ Eine andere zu Berlin abgeschlossene Konvention habe den Zweck verfolgt, Preußen, bei seiner „Ausschließung von den Wiener Konferenzen“, in anderer Weise seine Stellung zu sichern. Endlich ist an einer andern Stelle derselben Schrift noch von einem Vertrage Preußens mit Rußland (soll vielleicht heißen: mit Oesterreich) die Rede, welcher die Integrität Deutschlands und des in die Fürstenthümer eingerückten Oesterreichs verbürgen sollte. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Behauptungen in allen ihren Theilen unbegründet sind. Wir können überdies mit eben so großer Bestimmtheit die Versicherung hinzufügen, daß in Betreff und während der Dauer des orientalischen Krieges überhaupt keine Spezial-Konventionen zwischen Preußen und Rußland abgeschlossen worden sind. P. C.

[Landgendarmarie.] Nach dem im vorigen Jahre mit dem Bedürfnis der hohenzollernschen Fürstenthümer und zur strengeren Bewachung der Grenzen an der preussisch-russischen Grenze eine Vermehrung um 82 Fußgendarmen stattgefunden hat, folgender: 1 Kommandeur und 7 Brigadiere, indem der Kommandeur zugleich Brigadier der einen (3.) Gendarmenbrigade ist, 33 Kreisoffiziere, 103 Wachtmeister zu Pferde, 1 Wachtmeister zu Fuß, 1156 berittene Gendarmen und 886 Fußgendarmen. Davon kommen auf die hohenzollernschen Fürstenthümer 1 Kreisoffizier, 1 Wachtmeister, 2 berittene und 27 Fußgendarmen. P. C.

Königsberg, 15. Januar. [Rinderpest.] Die Rinderpest ist innerhalb der Grenzen der Provinz Preußen in der letzten Zeit, so weit die amtlichen Nachrichten reichen, nur in Marwalde bei Silenburg im Kreise Osterode neu aufgetreten; wogegen in den früher davon betroffenen Distrikten, sowohl desselben Kreises, als auch der Kreise Reidenburg, Mofrungen und preuß. Holland, Königsberger Regierungsbezirks, in den letzten Wochen keine neuen Viehpestfälle weiter vorgekommen sind. Ueber die kürzlich vorgekommene Zeitungsnachricht von solchen Fällen in den Kreisen Heilsberg und Rößel fehlt noch jede amtliche Meldung. — In den Regierungsbezirken Danzig, Marienwerder und Gumbinnen ist Gottlob noch kein Fall dieser Art bis jetzt vorgekommen. (Dstr. 3.)

## Feuilleton.

### Die Geschwister Neruda.

Posen, 18. Januar. Die beiden letzten Konzerte der Künstlertrias, deren wir mehrfach mit voller Anerkennung nach Verdienst bereits erwähnt, fanden vorgestern und heute statt, und die Theilnahme des Publikums daran hatte namentlich heute sich wesentlich gesteigert, wenn immer sie auch noch bei Weitem nicht auf die mit Recht zu erwartende Höhe sich erhoben hätte. Wir haben dem, was wir über die jungen Künstler neulich ausführlicher gesagt, eigentlich nichts hinzuzufügen, als daß der Geist Franz N. mehr Gelegenheit fand, als in dem ersten Konzert, sich selbstständiger der Kunst der Musiker und Musikfreunde zu empfehlen. Sein wirklich schöner, warmer und trotz des kleinen Instruments erfreulich ausgiebiger Ton, seine anerkennenswerthe bedeutende Technik und sein angemessener, von künstlerischer Anlage unlegbar zeugender Vortrag sind geeignet, die vollste Aufmerksamkeit auf ihn zu lenken. Der echt künstlerische, im edelsten Sinne des Wortes „schöne“ Vortrag kann überall erst ein Produkt größerer körperlicher und geistiger Reife und ausgebreiteter Lebenserfahrung sein, da er eben sowohl auf der naturgemäßen, vielseitigen Entwicklung des Geistes wie der Gefühle beruht. Auch Fr. Marie, die bei den Leistungen der Geschwister meist bescheidener in den Hintergrund tritt, wie das ja der Charakter der zweiten Violine ist (die deshalb indess wahrlich nicht geringere Bedeutung hat!) konnte in einigen der vorgetragenen Pièces noch klarer alle die schönen Eigenschaften ihres Spiels: einen gesangreichen, weichen und süßen Ton, größte Sauberkeit der Technik, bedeutende Fertigkeit und warmen Vortrag entwickeln, und das bescheidene Zurücktretenlassen des Instruments in den akkompagnirenden Stellen zeugt von einem klaren geistigen Verständnis. Das gute Akkompagniren ist nicht selten eben so schwierig, als das Solospiel. Fr. Wilma N. bewährte ihre Meisterschaft aufs Neue im Vortrage sowohl älterer als moderner Kompositionen und errang den all-

gemeinsten, lebhaftesten Beifall, wie er einer solchen Künstlerin gebührt. Gewiß sind Alle, die diese Künstlertrias zu hören Gelegenheit nahmen, voll des innigsten Dankes für die hohen Genüsse, die sie uns bereitet hat. Sollte sie einst in günstigerer Zeit zu uns zurückkehren — wir glauben überzeugt sein zu dürfen, daß sie alsdann auch noch größeren äußeren Lohn für ihre trefflichen Leistungen finden werde. Die Herren Koch, Götte und Bräuner unterstützten freundlich durch verschiedene sehr beifällig aufgenommene Gesangsvorträge die beiden Konzerte, und wir bedauern nur, daß wir heute außer Stande sind, auf deren Leistungen näher einzugehen, wie wir uns denn auch auf das allgemeine, günstige Urtheil über die ertheilten Leistungen des Fräulein Schneider und der Herren Götte und Raberg im ersten Akt der „Regimentskinder“ beschränken müssen, der die Einleitung zum vorletzten Konzert bildete. Hier verdiente auch das Orchester Anerkennung, wenn wir auch die Tempowahl in so manchen Pièces nicht billigen können, und Aplomb und geistiges Feuer sich vermissen ließ. Eben so ist das im Ganzen recht diskrete Akkompagnement bei den Konzertsolovorträgen zu rühmen, obwohl in Betreff der Reinheit der Stimmung, des innigeren Anschmiegens an die Solovorträge, des tieferen musikalischen Eingehens etc. noch Vieles zu wünschen übrig blieb. Dr. J. S.

### Der 27. Januar 1856

bringt uns die hundertjährige Wiederkehr von Mozart's Geburtstag. Deutschland ehrt mit besonderer Pietät seine großen Geister und ihre Schöpfungen, und darum — wo im gebildeten weiten Vaterland würde dieser Tag nicht Anklang finden im innersten Herzen, wo würde man nicht — ob still oder laut — mit tief empfundenem Ausdruck dem Dichter und seinen unsterblichen Werken die vollste Huldbigung darbringen?

Aus verschiedenen Städten bereits ist uns die erhebende Kunde geworden, wie man Vorbereitungen trifft, durch eine musikalische Festfeier den glorreichen Tag und das Andenken des Meisters in würdiger Form zu ehren.

Wie die Werke Mozart's bei ihrer unendlichen Reichhaltigkeit und Verschiedenartigkeit doch stets den Charakter der Originalität, der Reinheit und Natürlichkeit in sich tragen, so gilt schon sein Name für den Inbegriff des Wahren, Schönen und echt Klassischen im ganzen Gebiete der Musik.

Durchdrungen von dieser in unbestrittener Geltung bestehenden Ueberzeugung, hat der Lieberkranz zu Frankfurt a. M. im Jahr 1838 eine Stiftung gegründet, die — mit Genehmigung ihrer Statuten durch den hohen Senat — den Zweck hat, musikalische Talente bei ihrer Ausbildung in der Kompositionslehre zu unterstützen. Bereits sind mehrere befähigte Kunstjünger aus verschiedenen Gegenden Deutschlands durch die Unterstützung und Fürsorge dieser Stiftung ihrer weiteren Entwicklung zugeführt worden, und wieder liegen bei einer neuen vor wenigen Monaten ausgeschriebenen Bewerbung zahlreiche Anmeldungen vor aus allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes. — Soll aber diese Stiftung und die Zwecke ihrer Thätigkeit im weitern Umfang segensreich werden, so ist ihr vor Allem eine breitere Basis und eine ausgedehntere Wirksamkeit zu verschaffen. Fast Alles, was bis hieher geschehen, ist mit wenigen Ausnahmen beinahe einzig und ausschließlich durch die stete Thätigkeit und die unausgesetzte rastlose Anstrengung des Frankfurter Lieberkranzes und seiner nächsten Freunde und Verehrer bewerkstelligt worden, und durch ihren Eifer allein ist das Kapital bis zu 28,000 fl. herangewachsen.

Wie aber das Unternehmen einen gemeinnützigen Zweck hat, wie es alle Stämme und deren Söhne in unserm schönen großen Vaterland, so weit die deutsche Zunge klingt, der Wohlthat des gleichen Genusses theil-

D i s s e e.

Von der Ostsee Küste, 3. Januar, wird dem Monitor de la Flotte über die russischen Vertheidigungsarbeiten in Kronstadt geschrieben: „Die Fahrzeuge der Flotille, welche die Russen gegenwärtig besitzen, bestehen größtentheils aus Kanoniergeschaluppen, deren Anzahl aus 225 Stück besteht, von denen 40 Stück Dampfer sind und zu dem neuen Kriegsmaterial gehören. Die übrigen sind Segelgeschaluppen und gehören zu dem alten Material, doch sind sie ausgebessert und in Betreff der Artillerie wesentlich vervollkommenet. Einige sind bloße Ruderboote ohne Segel; man hat sich bemüht, sie beweglicher zu machen, und ein neues System zur Deckung der Ruder angebracht. Diesen leichteren Fahrzeugen legt man große Bedeutung bei und beschäftigt mit dem Baue derselben viele Arbeiter. Die seit mehreren Jahren auf den Kronstädter Werften in Bau begriffenen drei Schraubendampfer: Vyhborg, Konstantin und Drel, sind jetzt der Vollendung nahe. Es sind Schiffe dritten Ranges und haben 84 Kanonen. Auch zwei Schraubenregatten von 40 Kanonen, nach einem neuen Model, sind der Vollendung nahe; die drei Schraubenkorvetten: Striela, Maria und Silatsch, sind gebaut, doch ihre Ausrüstung hat noch nicht begonnen. Sie haben nur geringen Tiefgang und Maschinen von 160 Pferdekraft. In der großen Petersburger Gießerei wird Tag und Nacht gearbeitet. Auch in den Werkstätten der Feuerwerkerei zu Kronstadt herrscht unter Oberst Bichselstein, der den Belagerungspark von Sebastopol kommandirte, große Thätigkeit.“

K r i m m.

Die englischen Blätter enthalten Korrespondenzen aus Sebastopol bis zum 1. Januar. Der letzte Tag des vorigen Jahres war von Engländern und Franzosen zu Sprengungen in den Docks verwendet worden. Ein großer Theil derselben wurde in Trümmer gelegt, und in 14 Tagen hofft man das Festungswerk vollendet zu sehen, so daß Rußland, wenn es je wieder in Sebastopol Kriegsschiffe ausrüsten wird, mit dem Bau kostbarer Bassins und Schleusen wieder von vorn wieder beginnen müssen. Die englischen durch elektrische Batterien abgefeuerten Minen thaten, bis auf eine, ihre Schuldigkeit; von den französischen mußten vier nachträglich abgefeuert werden. — Die Franzosen brauchten 10,000 Pfund Pulver in 33 Chargen, um ein einziges Dock zu sprengen; von ihren 12 Seitenchargen enthielt jede 500 Pfund; die unter den Schleusen thoren hielten etwa 110 Pfund. Von den Engländern wurde ein Dock mit 10 Chargen von je 162 Pfund gesprengt, die Seitenminen nicht gerechnet. Es war das Kleinste von den dreien, das den englischen Sapeurs zur Zerstörung übergeben war. Die beiden anderen, die in den nächsten Tagen gesprengt werden sollen, sind 233 und 236 Fuß lang. Vom großen Schleusenthore wird die eine Hälfte nach England, die andere nach Frankreich als Trophäe geschickt; jede Hälfte besteht aus 12 hohen Eisenrippen, deren jede 50 Ctr. wiegt. Das ist so ziemlich Alles, was aus der Krimm zu berichten ist. Die englische Armee hat Ueberfluß an Allem, und befindet sich vortreflich. Die Korrespondenten bezeichnen ihren Posten für den Augenblick als Sinecure. Auch für die Franzosen sind neuer Zeit Winterkleider, namentlich warme Socken, angekommen.

Vom Kriegsschauplatz in der Krimm liegen Nachrichten vom 2. Januar vor. Während der letzten furchtbaren Stürme sind die Verproviantungsvorräthe für die Truppen sehr unregelmäßig in die Depots abgeliefert worden. Schiffe und Munition, mit Lebensmitteln Strand getrieben, besonders auf der Krimm'schen See Küste. Dieser Umstand ist Ursache, daß die aus 34,000 Mann bestehende Armee des Omer Pascha, besonders das Kontingent aus Tunis, einer förmlichen Hungersnoth durch volle 6—8 Tage ausgelegt war. Englische und französische Dampfer mußten nach Redukale dirigirt werden, um die Truppen vor dem Hungertode zu retten und nach Trapezunt zu verschiffen. — Aus Konstantinopel, 3. Januar, wird berichtet: Entweder ist der diesjährige Winter in der Krimm strenger als im vorigen Jahre, oder das monotonie Lagerleben läßt die Kälte mehr empfinden — so viel ist gewiß, daß die Klagen über Kälte zahlreicher verlauten, als während des Belagerungswinters, und doch sind die Truppen jetzt gut gelagert, gut gekleidet, gut gekleidet und mit allem Nöthigen versehen. Die Oberoffiziere schreiben diesen Umstand deshalb lediglich der Unhängigkeit zu und die nunmehr angeordneten militärischen Promenaden haben bereits günstig eingewirkt. Am meisten leiden übrigens die Piemontesen, die hier den ersten Winter zubringen und an ein milderes Klima gewohnt sind.

In der Nähe von Kamur, wo schon mehrere Offiziere, die dort jagten, in geringer Entfernung von unseren Vorposten verschwunden sind, wurden vor einigen Tagen mehrere Streifzüge vorgenommen. Man hatte vernommen, daß Kosakenabtheilungen die Ebene durchstreifen, um

des Stadttheaters wie hiesiger Männergesangvereine und Instrumentalträfte Veranstaltungen getroffen, gemeinsam in würdiger Weise den Geburtstag unseres Mozart, und zwar an dessen Vorabend, Sonnabend, den 26. d. M., feilich zu begehen. Gewiß ist dafür auch im Publikum eine warme und zahlreiche Theilnahme zu hoffen. Weitere Mittheilungen behalten wir uns vor. Die Redaktion.

Drei Tage bei den Waldensern im Frühjahr 1855.

In den Alpen des schönen Piemont an der Grenze Frankreichs liegen Thäler, die in anmuthiger Schönheit mit den Thälern anderer Alpen gegenden und der Pyrenäen weitefern. Einige derselben westwärts von dem Städtchen Pignerol (Pinerolo) werden von den Waldensern bewohnt, einer christlichen Religionsgesellschaft, welche schon längst die Aufmerksamkeit der Geschichtsforscher und die Theilnahme der Menschenfreunde erregt hat.

In Blättern, die hauptsächlich nur von der Gegenwart berichten, ist für die sonst so anziehende frühere Geschichte dieser überaus merkwürdigen Religionsgesellschaft und anderer, die mit ihr in genauer Beziehung und Verwandtschaft stehen, nicht Raum. Ich muß es mir versagen, hier selbst in gedrängter Kürze von dem Ursprunge der Waldenser zu reden, von ihren Lehren, welche sie den endlosen Verfolgungen der römischen Kirche aussetzten, von ihrer unerschütterlichen Glaubensstreue, von dem heldenmüthigen Widerstande, den sie ihren Feinden leisteten, von denen sie minder durch Waffen als durch Treulosigkeit besiegt wurden. Ich muß auf die hierüber geschriebenen Werke verweisen.

In solchen ist darüber ausführlich zu lesen. Wir hören weiter, wie unsere Waldenser nach vielfach an ihnen verübten Gräueln und nachdem auch die Vermittlung protestantischer Fürsten größtentheils erfolglos geblieben, endlich die Erlaubniß erhielten, ihre Thäler zu verlassen, welche Aufnahme die Flüchtigen in den glaubensverwandten Staaten Europas fanden, wie endlich die Liebe zu den heimathlichen Thälern sie bewog, sich auf verschiedenen Wegen in der Schweiz zusammen zu finden, um mit gewaffneter Hand Vaterland und frühere Wohnsitze wieder zu gewinnen,

sich vereinzelter Militärs zu bemächtigen; man weiß jetzt, wo ihre Hauptunterhalte sich befinden, aber ihre Vorsicht ist so groß, daß es bis jetzt nicht gelang, eines dieser Detachements zu erwischen. Das ganze Resultat dieser Streife besteht in einem gelöbten feindlichen Pferde.

A f i e n.

Der Zwist in Teheran scheint bis auf einen solchen Punkt gebiehen zu sein, daß die britische Gesandtschaft die Stadt am 5. Dezbr. verlassen wollte, und in Trapezunt ein Haus für das Gesandtschaftspersonal gemiethet hatte. Ich sandte Ihnen früher einen Bericht über den Zwist in der Gestalt, wie mir der Vorfall zuerst erzählt worden war. Es war das die persische Darstellung der Geschichte. Jetzt liegt mir auch eine andere Version vor. Dieser zufolge zeigte die pers. Regierung ihre Abneigung gegen die Ernennung Mirza Hachim's zuerst dadurch, daß sie drohte, sie wolle ihn verhaften lassen, wenn er sich von Teheran nach Schiras, dem Orte seiner neuen Anstellung, begeben. Ehe eine hinreichende Zeit zur Ueberlegung verstrichen war, ließ die pers. Regierung seine Frau in's Gefängniß werfen und drohte, sie gewaltsam von ihrem Manne zu scheiden, wenn dieser nicht aus britischen Diensten austrete. Den Verträgen oder doch wenigstens dem Brauche gemäß stehen die Familien der von fremden Gesandtschaften beschäftigten Eingeborenen unter dem Schutze der Gesandten, so daß Hr. Murray sich über diese Verletzung des alten Herkommens beschwerte und verlangte, daß die Frau ihrem Manne zurückgegeben werde. Er stellte Anfangs der persischen Regierung eine Frist von 48 Stunden und verlängerte dieselbe dann unter Androhung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen auf den doppelten Zeitraum. Da die persische Regierung sein Begehren nicht erfüllte, so brach er seine Beziehungen zu ihr am 20. Novbr. ab. Seitdem sollen die Perser mehrere beleidigende Briefe an Hrn. Murray gerichtet und grobe Verleumdungen gegen ihn verbreitet haben, indem sie seinem Bestreben, die Frau seines persischen Beamten zu beschützen, persönliche Beweggründe unterschoben. Er verlangte für diese doppelte Beleidigung Genugthuung und wollte Teheran, falls sie ihm nicht gewährt würde, am 5. Dezbr. verlassen. Man glaubt, daß russischer Einfluß bei der Sache im Werke gewesen ist.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Jan. [Die eiserne schwimmende Batterie], welche R. Napier und Sohn in Glasgow zu bauen angefangen haben und die Mitte April fertig sein wird, ist ungefähr 200 Fuß lang, 45 Fuß breit und 16 Fuß tief. Vorder- und Hintertheil sind gleich und die ganze Gestalt des Rumpfes ist nicht auf rasches Segeln berechnet. Der Boden ist flach und ohne Kiel, um in so wenig Wasser wie möglich schwimmen zu können. Die Batterie wird zwei Docks haben und auf dem unteren wird sich die Armirung befinden, die aus 20 Kanonen vom schwersten Kaliber bestehen soll. — Die „London Gazette“ veröffentlicht den am 14. Oktober 1854 zu Rangasakt zwischen England und Japan abgeschlossenen und am 9. Oktober 1853 ebenfalls ratifizierten Vertrag.

— [Goulbourn.] Durch den am 12. d. erfolgten Tod des Herrn Henry Goulbourn, Parlamentsmitgliedes für die Universität Cambridge, hat das Unterhaus eines seiner bedeutendsten finanziellen Talente verloren. Im Jahre 1784 geboren, wurde er schon 1817 für den Flecken Horsham in das Parlament gewählt, war 1810 im Ministerium des Herzogs v. Portland Unterstaatssekretär des Innern, und behielt diesen Posten unter dem folgenden Ministerium Perceval. Von 1812—1818 war er an dem ihm seinen Retirementsrechtens beraubten Flecken St. Germain, und bekleidete dabei von dem erigenannten Jahre bis 1821 die Stelle eines Unterstaatssekretärs der Kolonien. Von 1826—1831 saß er für Armagh im Unterhause, nachdem er 1821 zum ersten Sekretär für Irland und zum Mitglied des Geheimraths ernannt worden war. Dieses Amt behielt er unter den verschiedenen auf einander folgenden Ministerien Liverpool, Goderich, Canning und Wellington, bis er unter Letztem 1828 Schatzkanzler wurde. Im Januar 1830, als das Ministerium Wellington fiel, machte er dem Grafen Grey Platz, hatte aber dafür die Genugthuung, im folgenden Jahre für die Universität Cambridge in das Parlament gewählt zu werden, die er denn auch bis an sein Lebensende vertrat. Wir finden ihn unter Sir Rob. Peel's erstem Ministerium, Dezember 1834, als Staatssekretär des Innern, ein Posten, den er aber im nächsten April wieder verlor, als das Peel'sche Kabinett gestürzt wurde. Erst im Jahre 1841, wo Peel wieder an die Spitze trat, trat auch er wieder in das Kabinett, und zwar diesmal als Schatzkanzler, ein, zog sich mit jenem im Jahre 1846 zurück und behielt sich nicht weiter direkt an den Regierungsgeschäften, schlug auch einen ihm von Lord Aberdeen zuletzt angebotenen Regierungsposten aus, blieb jedoch bis an sein Lebensende eine treue Stütze der Peelite und stimmte unabänderlich mit dem Ministerium Aberdeen. Sir Rob. Peel hatte ihn zum Vormund

nen, doch treu ihren Fürsten, die den feindlichen Bestrebungen der Gegner gegen eigene Ueberzeugung oftmals nachgebend, die trotz aller ihrer Unterdrückung ihnen von den Waldensern erwiesenen Dienste leider nicht immer anerkannten.

Die Neuzeit endlich bereitete den Thalleuten ein besseres Loos. Ein Erlaß des Königs Karl Albert vom 17. Februar 1848 berechnete sie zum Genuß aller bürgerlichen und politischen Rechte der übrigen Unterthanen. Bis zum Jahre 1848 war der Waldenser, sowohl bürgerlich als religiös, jenseits der Grenzen seiner eigenen Thäler geächtet. Außerhalb des ihm angewiesenen Gebiets durfte er nicht einen Fuß breit Landes besitzen und wenn er genöthigt wurde, seine väterlichen Acker an einen Fremden zu veräußern, so durfte er sie nicht wieder zurück kaufen. Er war von den Lehranstalten des Landes ausgeschlossen, es war ihm nicht erlaubt, als Jurist oder Arzt zu praktizieren, jeder Weg zur Auszeichnung und zum Reichthum war ihm verschlossen, obgleich seine Religion sein einziges Verbrechen war. Er durfte nur innerhalb seiner eigenen Gemeinde heirathen, jenseits des Marktreises seiner Thäler durfte er weder ein Bethaus errichten, noch selbst seine Todten begraben. Die Kinder wurden oft den Eltern entführt und in der römischen Kirche erzogen, ohne daß die unglücklichen Verfolgten auf Abhülfe hoffen durften. Im gegenwärtigen Augenblick sind alle gegen sie erlassenen Ausnahmegesetze beseitigt. Das Jahr 1848 hat sie vernichtet und ein Bollwerk von konstitutionellen Rechten und Gesinnungen hat sich seitdem um die Waldenser erhoben. Möge ihnen ihr hochherziger und verfassungstreuer König frommen Schutz verleihen!

In Turin steht die waldensische Kirche trotz aller Hindernisse einer fanatischen Geistlichkeit, ein stattlicher Bau, der der Hauptstadt zur wahren Zierde gereicht. Außerdem haben die Waldenser Kirchen in Genua, Nizza und Pignerol (an letztem Ort ist der Bau vielleicht noch nicht vollendet) und werden deren gewiß auch bald an andern Orten haben. Daneben bilden sich in den sardinischen Staaten, in denen jetzt mehr Religionsduldburg herrscht als leider in den meisten deutschen, noch andere protestantische Religionsgemeinden. Größerer Erfolg noch würde hier der Protestantismus sich erfreuen, wenn nicht die dogmatischen, oft

Stettin, 16. Januar. [Falschmünzer.] Gestern Abend ist hier ein Aesblatt von drei Personen verhaftet worden, welche sich schon seit längerer Zeit ein Gewerbe daraus gemacht haben, 5- und 10-Silbergroßschentstücke zu münzen. In ihrer geheimen Münze fand die Polizei sämtliche zum Guß derselben erforderlichen Formen und Geräthschaften. (3.)

— [Im Fahrplan] der Berlin-Stettiner Eisenbahn tritt am 20. d. M. infolged einer Aenderung ein, daß der Schnellzug künftig nicht mehr, wie bisher, um 10 Uhr 45 Minuten, sondern um 11 Uhr Abends von Berlin abgeht, und des Morgens anstatt um 5½ Uhr, um 5¼ Uhr dort eintrifft. Die übrigen Züge bleiben unverändert. (3.)

**Oesterreich.** Wien, 15. Januar. [Einschränkung der geistlichen Macht.] In neuester Zeit ist es vorgekommen, daß die Bischöfe sich weiterten, die Testamenten verstorbenen Geistlichen den Civilbehörden auszufolgen. Das Justizministerium erklärt einen derartigen Vorgang für unstatthaft und gegen die Bestimmungen des Konfords und wünscht, daß derlei in die Rechte der Staatsgewalt eingreifende Eigenmächtigkeiten in der Folge unterbleiben. (Schl. 3.)

— [Die geistl. Bücherzensur.] Wir haben gestern den in der amtlichen „Mailänder Ztg.“ erschienenen Artikel über das bekannte Rundschreiben des Erzbischofs von Mailand seinen Hauptpunkten nach mitgetheilt. Auch der sehr beachtenswerthe Schluß desselben mag hier noch einen Platz finden. „Die“ schließt dieser Artikel, „es ist nicht mehr die Zeit, in welcher ein Dekret oder der Scheiterhaufen ein Buch vernichten, den Gedanken abschaffen könnte. Eine Druckerpresse vervielfältigt die Exemplare zu Tausenden; hier ungerecht behindert, brechen sie an einem andern Punkt mit Gewalt herein und stellen an den Gemeinfinn, an die Unbeheiligten, an die Zukunft ihre Berufung. Um sie zu bekämpfen, will und könnte die Kirche auch nicht an Kerker und Folter denken; es bleibt ihr nur dieselbe Waffe: den Gedanken mit dem Gedanken, den Grund mit den Gründen, nicht allein mit Ausschließung und Verboten zu bekämpfen, auch ihrerseits das Wort und die Schrift zu gebrauchen, kraftvoll gemacht durch Loyalität, höfliche und tolerante Formen und durch das Vertrauen in jenen Piloten, der das unvergängliche Schiff ins Sichere führt trotz der Unerfahrenheit und der Biegsamkeit der Ruderer.“ — Die „Presse“ vernimmt übrigens aus „verlässlicher Quelle“, daß die von den italienischen Kirchenfürsten ausgesprochenen Anschauungen über eine Beschränkung der Pressefreiheit selbst in höchsten kirchlichen Kreisen der Hauptstadt „mißliebig“ aufgenommen sein sollen.

Wien, 16. Jan. [Die bischöfl. Verfügungen.] Entgegen den bekannnten Verfügungen der italienischen Bischöfe kann die hiesige „Kirchenzeitung“ aus sicherer Quelle angeben, daß weder der Erzbischof von Mailand, noch die übrigen italienischen Bischöfe — sich vor diesem Schritt mit dem Kardinal Erzbischof von Wien irgendwie in ein Einvernehmen gesetzt haben; wie auch, daß bei Abfassung des Konfords in Art. IX. an keine präventive Censur gedacht worden ist. In der Wiener Diözese würden nicht einmal Erbauungsbücher und kirchliche Schriften anderer Art zur präventiven Censur vom hochwürdigsten Konfistorium abverlangt werden, und wird die Praxis wie seit acht Jahren bleiben. (3.)

Wien, 17. Jan. [Ein beabsichtigter Waffenstillstand.] Ich habe nicht zu sanguinisch prognostiziert, als ich Angesichts der übereinstimmend von unserer hiesigen Presse verkündeten Ablehnung der Propagationen dabei stehen blieb, die Situation in entzogenester Weise aufzufassen. Rußland hat seine Kriegswille durchaus nicht abgelegt. Das Petersburger Kabinett hat sich zu allen Konzeptionen bereit erklärt, welche geeignet sind, den Frieden möglich zu machen, ohne die Ehre und das Ansehen Rußlands zu mindern. Ich erfahre, daß Graf Stadelberg in diesem Sinne mit Erklärungen ausgerüstet, hieher gekommen ist, und daß als sicheres Resultat der bisherigen Präliminarverhandlungen Friedenskonferenzen erwartet werden dürfen. Ich theile Ihnen zugleich mit, daß man in den Verhandlungen, welche für die formellen Negotiationen den Boden zu ebnen bestimmt sind, heute schon einen wichtigen Schritt weiter gegangen ist. Unsere Regierung, versichert man mich, betrachte es als ihre nächste und angelegentlichste Sorge, die kriegführenden Mächte zum Abschluß eines Waffenstillstandes zu bestimmen, und man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß zu diesem Ende außerordentliche Missionen von hier abgehen werden. (W. B. 3.)

**Sessen.** Kassel, 15. Januar. [Ordensverleihung.] Der Kurfürst hat dem preussischen Oberkonsistorialrath und ordentlichen Professor der Rechte Dr. Richter das Ritterkreuz des kurfürstlichen Wilhelmsordens verliehen. Diese Auszeichnung hat ihre besondere Bedeutung darum, weil Herr Prof. Richter bekanntlich Verfasser der jüngst gegen Bismarck erschienenen Schrift über die kuth. Bekenntnißfrage ist. (W. 3.)

haftig macht, so ist auch wohl hinlänglich der Anspruch gerechtfertigt, daß alle Stämme und alle Städte ihr Scherlein beitragen, um die Segnungen dieser schönen Stiftung in erweiterterem Kreise und in größerem Maße fruchtbringend zu machen. Wohlan! — die Feier des nahenden 27. Januar giebt hierzu eine ebenso schöne, als geeignete Veranlassung. Im Bewußtsein unserer guten Sache, getragen von dem Gefühle, wie große und erhabene Zwecke durch die Weihe gemeinsamen Zusammenwirkens sich rasch und glänzend verwirklichen, richten wir an sämtliche Theaterbestände, an sämtliche Musik- und Gesangvereine unseres deutschen Vaterlandes das dringende Ansuchen, bei der Feier des 27. Januar und den für diesen Tag projektirten festlichen Aufführungen unsere Mozartstiftung an den finanziellen Ergebnissen derselben Theil nehmen zu lassen, und uns so die Möglichkeit zu bieten, die Wirksamkeit unserer Stiftung immer mehr zu erweitern und zu vervollständigen.

Auch Frankfurt wird an diesem Tage den Manen des großen Meisters mit erneutem Ausdruck seine volle Verehrung in doppelter Weise darbringen, indem durch eine großartige Vereinigung sehr bedeutender musikalischer Kräfte, des Gacilienvereins und Liederfranzes sammt den Vereinen für protestantischen und katholischen Kirchengesang und dem Selbstlichen Verein, so wie mit Unterstützung des Theater- und Orchesterpersonals, verstärkt durch eine Anzahl tüchtiger Dilettanten, unter Leitung des Musikdirektors Franz Wessert, Mozartsche Werke in der Paulskirche zur Ausführung kommen und der volle Ertrag dieses Konzertes der Mozartstiftung zugewiesen wird.

Möge die allgemeine Guldigung für den großen Meister auch an andern Orten in ähnlicher Weise ihre schönste Verwirklichung finden! Möge die wahre Pietät, gehoben zugleich von echt patriotischer Gesinnung, sich in dem gemeinsamen Streben vereinigen, diese herrliche Stiftung im ehrenden Andenken an den unsterblichen Tonbildner in würdiger Form zu einer großartigen und glorreichen Wirksamkeit zu erheben! Frankfurt a. M., den 5. Januar 1856.

Der Verwaltungsausschuß der Mozartstiftung.

Auch unser Posen wird, wie wir mit Freuden vernehmen, nicht hinter anderen Städten zurückbleiben. Es werden Seitens der Direktion

seiner Kinder ernannt, deren Erziehung er auch im Vereine mit Viscount Hardinge geleitet hatte.

[Eisenbahnsignal.] Auf der Südbahn kommt eine neue Methode zur Anwendung, durch welche die Bahnführer mit einander und mit dem Lokomotivführer Signale wechseln können. Es läuft nämlich längs der Wagen ein Guttaperchschlauch hin, der zu beiden Enden in Luftpumpen mündet. Ein Druck dieser verdünnt oder verdichtet, je nach Willkür, die Luft in dem Schlauch und bringt einen schrillen Pfeifenlaut hervor. Die Kombination dieser Töne dient zu Signalen. (D. G. S.)

[Militär.] Die Regierung hat sämmtlichen Milizoffizieren die Mittheilung zukommen lassen, daß in diesem Jahr 25 pCt. ihrer Regimenter als Freiwillige für die Linie erfordert werden. Jeder Milizoffizier, der 75 Mann zur regelmäßigen Armee stellt, kann ein Offizierspatent in derselben erhalten und den Milizsoldaten wird künftig die Hälfte ihrer Milizdienstzeit als Dienstzeit in der Linie angerechnet werden, wo es sich um Pensionirung und dergl. handelt.

Frankreich.

Paris, 15. Jan. [Die Medaillenvertheilungsbrevue] über die aus der Krimm kürzlich zurückgekommenen Truppen fand heute im Hofe der Tuilerien Statt. Der Held des Tages war der Herzog von Cambridge. Der Kaiser behandelte denselben mit großer Auszeichnung. Bei dem Vorbereiten vor den Truppen hatte er den Ehrenplatz inne. So oft der Zug an der Spitze eines Regiments ankam, hielt der Kaiser sein Pferd an und ließ den F. Prinzen voranreiten. Die Zahl der theils in dem Tuilerienhofe, theils auf dem Carousselplatze aufgestellten Truppen mag sich im Ganzen auf ungefähr 14,000 Mann belaufen haben. Die Voltigeure, Zuaven und Jäger der 11. Garde waren im Tuilerienhofe, die Gardegrenadiere und Gendarmen auf der linken, und die Infanterie auf der rechten Seite des Carousselplatzes aufgestellt. Die Gardeartillerie hatte vor dem neuen Louvre, den Tuilerien gegenüber, Platz genommen. Um 1 Uhr begann die Feierlichkeit. Der Empfang, des Herzogs von Seiten der Truppen, war sehr gut. Er wurde mit wirklicher Begeisterung und dem Rufe: „Vive Cambridge!“ begrüßt. Nachdem der Kaiser und der Herzog an allen Regimentern vorbeigeritten waren, stellte sich der Herzog vor dem Haupteingange des Tuilerienschlusses auf. Die Generale, die den Krimmfeldzug mitgemacht, die Obersten und Oberlieutenants der verschiedenen Regimenter schlossen einen Halbkreis um ihn, und der Herzog hielt zu Pferde eine ziemlich lange Rede, wobei er sich eines Blattes Papier bediente. Nach Ablesung seiner Rede stieg er vom Pferde und hießte jedem der Generale, Obersten und Oberlieutenants die Medaille auf die Brust. Die Musikbänder begannen im nämlichen Augenblicke das „God save the Queen“ zu spielen, und die 14,000 Mann zogen die schon Allen am Morgen zugestellte Medaille aus der Tasche und steckten sie unter tausendfachen Rufen an die Brust. Hierauf begann der Vorbereit der Feierlichkeit endete erst nach 2 Uhr. Die Kaiserin wohnte der ganzen Ceremonie, trotz des schlechten und kalten Wetters, auf dem großen Balkon der Tuilerien bei. Sie trug einen schwarzen, mit Pelzwerk besetzten Sammetmantel und in der Hand einen Muff von weißem Pelz, den sie beständig vor den Mund hielt. Die militärischen Mitglieder des großen Kriegsrathes befanden sich, mit Ausnahme des Generals della Marmora, im Gefolge des Kaisers. General della Marmora leidet an einer leichten Wunde und kann nicht zu Pferde sitzen. Die Medaille, die an die Truppen vertheilt wurde, trägt auf der einen Seite das Bildniß der Königin von England, auf der anderen Seite wird ein Krieger von einem Siegesgötze gekrönt mit den Worten: La reine d'Angleterre à l'armée de Crimée. Die Medaille ist von Silber und hat einen Werth von 14 Frcs. Die Verwundeten der Krimmarmee wohnten der Revue bei. Die verwundeten Offiziere wurden vom Herzog selbst dekoriert. Unter den Generalen, welche die Medaille erhalten haben, befinden sich der Prinz Napoleon, Cantobert, Niel und Espinasse, die drei letzten Adjutanten des Kaisers. Als der Kaiser und der Herzog an den Truppen vorbeiritten, bemerkte ersterer einen kleinen Knaben in Zuavenuniform. Derselbe hatte den Feldzug in der Krimm mitgemacht. Der Kaiser besah dem Tambourmajor, den kleinen Soldaten zur Kaiserin zu führen. Die Marktfenderinnen der Krimmtruppen erhielten ebenfalls die Medaille. Zwei derselben, die heute Abends auf dem Vorplatz in einem Café ihre Demi-Tasse tranken, erregten ungeheures Aufsehen, und das genannte Café wurde von einer ungeheuren Masse Neugieriger belagert.

Paris, 16. Januar. [Hoffnungen; der Senat; Risard.] Wenn die für den Frieden sprechenden Chancen, die aufgehört haben, das Geheimniß der Kabinette zu sein, schon den tief gesunkenen Muth zu beleben geeignet sind, so erholt man sich noch weiter an dem Bericht, den Herr Magne heute über die Finanzlage durch den „Moniteur“ ver-

engherzigen Ansichten vieler protestantischen Geistlichen, die sich außer Deutschland auch anderswo häufig geltend machen, manche Katholiken in Italien wie auch in Frankreich vom Uebertritt zur protestantischen Kirche zurückzudrängen. Luserna (Lucerna), Perouse (Perosa) und St. Martin (St. Martino) sind die Namen der Thäler, in denen die Waldenser, in den letzteren Jahrhunderten aus der Ebene nach dem Westen zurückgebrängt, neben wenigen Katholiken den überwiegenden Theil der Bevölkerung ausmachen. An diese Thäler, wo ich neben der anziehenden Eigenthümlichkeit ihrer Bewohner hohe Natur Schönheiten erwarten durfte, wurde ich bei manchen Reisen in Italien und Frankreich, wo ich ihnen nahe war, erinnert. Aber erst bei der Rückkehr von meiner bei aller Kürze so befriedigenden Reise nach Algerien sollte der längst beabsichtigte Ausflug eine Wahrheit werden. Nach einer genupreichen Fahrt von Tunis betrat ich (20. Mai) bei Genua den Boden des europäischen Festlandes. Ich sah die Stadt, die la Superba benannt ist, mit milderen Augen an, als ein sonst geistreicher, aber über dieselbe nicht eben gerecht absprechender Berichterstatter in diesen Blättern. Herr F. W. scheint Genua in übler Laune gesehen zu haben, hat es aber vielleicht so böse nicht gemeint. Ich habe für die Stadt und den Staat, dem sie angehört, eine besondere Vorliebe und freute mich, Genua mit seinen Palästen und Kunstschätzen wieder zu sehen, auch war mir das Hôtel Feder für einige Tage ein ganz behaglicher Gasthof, wobei ich gern einräume, daß es noch eben so gute und dabei billigere Gasthöfe in Genua giebt. Vor allen Dingen ist jedem Reisenden den an entzückenden Ausichten so reichen Spaziergang um die Befestigungen der Stadt, sei es zu Fuß oder zu Pferde, zu machen. Ueber alle Beschreibung schön ist der Blick auf Meer, Küstensaum und Stadt, auf die grünen Höhen und die mit Dörfern und einzelnen Häusern belebten Thäler dazwischen. Selbst Sturm und Regen, unter denen ich bei meinem diesmal nur kurzen Aufenthalt in Genua, wo mir die Wahl des Tages nicht frei blieb, den Spaziergang zu Fuß zurücklegte, konnten mir den Genuß, den ich dabei hatte, nur theilweise verkümmern.

Der anstehende Weg auf der Eisenbahn nach Turin ist bei einer Länge von 166 Kilometer (22. d. M.) mit dem Schnellzuge in 4 1/2 Stun-

öffentlichen läßt. Es geht daraus hervor, daß die von den letzten Anleihen disponibel gebliebenen Fonds 535 Mill. betragen (wir haben das gestern teleg. mitgeteilt; d. Red.) die für die außerordentlichen Bedürfnisse verwendbar bleiben würden, falls der Krieg in diesem Jahre fortgesetzt werden müßte. Die schwebende Schuld ist auf 652 Mill. reduziert, also auf 121 Mill. unter die Ziffer des letzten Jahres, und die Bons des Schages sind bis auf 168 Mill. vermindert. — Drouin de Lhuys ist in der That unverföhlich. Er hat selbst die beschwichtigenden Aufschlüsse des Herrn Troplong zurückgewiesen und besteht darauf, die Vice-Präsidentschaft des befeidigten Senats niederzulegen. Andere Senatoren sind nicht minder empfindlich, aber nicht halsstarrig genug, um wegen einer simplen Beleidigung 35,000 Fr. Gehalt in die Schanze zu schlagen. Sie bleiben und behalten ihr Gehalt, und Mancher glaubt nicht mit Unrecht, sich auch in dieser Weise rächen zu können. Andere sind in der Lage, ihrem Unmuth einen schärferen Ausdruck zu geben. So haben die Akademiker sich verschworen, bei zeremoniösen und festlichen Veranlassungen, sogar auf den Tuilerienbällen, nur in der Tracht des Instituts und nicht in der Senatorenuniform zu erscheinen. „Jedes Thier hat seine Waffe“. — Soll der Kaiser gefagt haben, als man ihn von dieser Demonstration in Kenntniß setzte. — Die Affaire Risard nimmt eine ernstere Wendung, als man hätte glauben sollen. Ein Polizeibeamter, der die Ordnung in der Wohnung des Professors de l'ambigomoralis, wie man ihn nennt, herstellen sollte, hat einen Schlag erhalten, der seinen Tod zur Folge gehabt hat. Die Zahl der Verhafteten mit Einschluß der nachträglich Eingezogenen, belief sich bis gestern Mittag auf 43; die Wenigen, welche auf freien Fuß gesetzt wurden, mußten Paris verlassen. (W. B. Z.)

[Rüstung; Dänemark u. d. Westmächte.] Die schwedische Regierung hat die Bewaffnung einer Flotte von 2 Linien Schiffen, 4 Fregatten und 4 Korvetten im Hafen von Carlscrone angeordnet. Bei dieser Gelegenheit muß ich eines sehr interessanten und sehr neuen Faktums erwähnen, das Dänemarks Gesinnungen gegen die Westmächte in einem sehr bedenklichen Lichte erscheinen läßt. Die kopenhagener Regierung hat nämlich das Ansehen, den englisch-französischen Kriegsschiffen zwei ihrer Häfen zum Stationiren einzuräumen, rundweg abgelehnt, und dafür ist bereits gestern eine mehr als energische, d. h. eine ganz drohend klingende Note an sie abgegangen. (R. Z.)

Italien.

Livorno, 12. Januar. [Ueberschwemmungen.] Ununterbrochener Regen bewirkte den Austritt der Flüsse im Innern und eine Ueberschwemmung zum theilweisen Schaden für die Saatselder. Gestern hegte man Besorgniß wegen Einstellung der Eisenbahnfahrten zwischen Pisa und Livorno; doch hat sich dieselbe zur Zeit noch nicht verwirklicht. Die Getreidepreise sind gefallen, obwohl nicht so stark, als man in Folge der Aufhebung des ägyptischen Getreideausfuhrverbotes voraussetzen berechtigt war.

Spanien.

Madrid, 10. Januar. [Die Militärverschwörung.] Der Kongreß hat zahlreiche Ergebenheitsadressen erhalten für die Regierung, die Cortes und die öffentliche Ordnung. Die Verschwörungsangelegenheit nimmt Verhältnisse an, welche man anfänglich nicht vermuthet hatte. Schon sind 32 Individuen verhaftet, und man nennt darunter einige Offiziere des leichten Bataillons. Der Kommandant dieses Korps soll ebenfalls verhaftet sein. Die Militärbehörden untersuchen die Angelegenheit; der Minister des Innern verlangt indeß, daß die Sache vor den Disziplinarrath der Nationalgarde gelange. Der Plan der Verschwörung ging dahin, die Thüre der Cortes zu besetzen, die Deputirten zu verhindern, hinauszugehen, die Tribünen zu besetzen, um von da aus ungekraft auf dieselben schießen zu können. Man weiß nicht, von welcher Partei dieser Plan ausging. Alles ist ruhig.

Madrid, 11. Januar. [Eisenbahnkonfession; Depeschen.] Die Cortes berathen heute über den Gesekentwurf, der die Regierung ermächtigt, dem Grafen de Mornay, als Präsidenten der Gesellschaft du Grand Central de France, die Konfession für die Eisenbahn von Madrid nach Saragossa zu übertragen. Der Kommissionsbericht beantragte bekanntlich die Annahme des Gesekentwurfs; die sechs ersten Artikel wurden genehmigt. Da der Art. 1. der Regierung die verlangte Ermächtigung ertheilt, so ist die Genehmigung des ganzen Gesekentwurfs so gut wie entschieden. — Wegen der neulichen Meuterei sitzen jetzt 45 Milizen im Militärgefängnisse. Comacho, Befehlshaber des 2. Bataillons, dem die Meuterer angehörten, und zugleich Verwalter der Nationalgüter, ist vorläufig seiner Stellen entbunden worden.

Eine Depesche vom 15. Januar lautet: „Die Untersuchung gegen die letzten Montag verhafteten Militärs ist beendet; die Vertheidiger sind ernannt. — Das Journal „La Nation“ zeigt eine Kabinetänderung als

den gemacht. Ein gewaltiger Tunnel führt in das Thal der Scrvia, die ich jetzt als winziges Flüsschen sehe, das man an vielen Stellen hätte durchwaten können, während sie im August des Jahres 1834 ihre wilden Fluthen verheerend dahin wälzte und meiner Reisegefährtin die Luft Genua zu sehn, damals benahm. In Novi wunderte ich mich, der ich schon den Frühommer in Afrika durchgemacht hatte, noch (den 23. Mai) blühende Rosskastanien zu sehn. Ich genoss in diesem Jahre den Frühling zwei Mal. In Turin waren noch die Anstalten zur Verherrlichung des kürzlich gefeierten Jahresfestes der Verfassung wahrzunehmen. Anderswo ist der Tag von Vielen vergessen, die ihn nicht vergessen sollten. Turin hat sich gegen den Bahnhof zu um einen schönen Stadttheil vergrößert und die schon früher ansehnliche Hauptstadt nimmt neben andern einen würdigen Platz ein. Prachtvoll ist ihre Lage den Alpen gegenüber, aus denen der Monte Viso und der Monte Rosa die hervorragendsten Höhen bilden. Einen geeigneten Standpunkt zur Ansicht dieses herrlichen Gemäldes hat man bei der Kapuzinerkirche am rechten Pousfer, mehr noch bei der entfernteren Superga, der Begräbnißstätte von Sardiniens Königen. (Schluß folgt.)

Vermisste.

Der englische Humorist Thackeray hat sein Vermögen durch die Erfolge seiner Bücher und Vorlesungen um mindestens 100,000 Pfund Sterling vermehrt. Dabei hütel er sich, so luxuriös zu leben, wie sein Kollege Dickens-Bog, der seine noch größeren literarischen Früchte in den pompösesten Dinners und Soppers, und Parties mit einem uniformirten Diener hinter jedem Stuhle verschwendet.

\* Nahrungswerth der Obstarien. Der Chemiker Fresenius hat sehr ausgebehnte Untersuchungen über die wichtigsten Obstarten angestellt, aus welchen er gefolgert hat, daß ein Ei ebensoviel Nahrungstoff hat, als 1 Pfund 2 Loth Kirschchen, 1 1/2 Pfund Trauben, 1 1/2 Pfund Reinetzäpfel, 2 Pfund Stachelbeeren und fast 4 Pfd. Rothbienen. Mit den Kartoffeln verglichen, ergab sich, daß 100 Pfund davon an Nahrungstoff gleich sind 114 Pfd. Kirschchen, 120 Pfd. Trauben, 127 Pfd. Reinetzen, 182 Pfd. Rothbienen und 327 Pflaumen.

gewiß an. Nach diesem Blatte würde Herr Escosura ins Ministerium des Innern, Herr Lujan in das Handelsministerium treten. Der Rücktritt des Herrn Brul war noch unentschieden. — Man versicherte, daß der Credit Mobilier die Bayten der Puerta del Sol und der Nordbahn übernehmen werde.

Rußland und Polen.

Petersburg, 7. Januar. [Die Prinzessin Alexandra von Oldenburg] ist seit langer Zeit die erste im Lande selbst geborne Gemahlin, die einem russischen Großfürsten zu Theil wird. Sie hat eine gründliche, in vieler Beziehung deutsch zu nennende Erziehung genossen; ihr Vater, der Prinz Peter von Oldenburg, ist selbst ein hochgebildeter, kunstliebender und kunstverständiger, namentlich musikverständiger Fürst, der sich um viele Bildungsanstalten des Reiches unleugbare Verdienste erworben hat. Wie sein Vater und seine Brüder hat auch der junge Großfürst das unschätzbare Glück, daß die Gattin wirklich die Erwählte seines Herzens ist, und die innigen Familienverhältnisse des russischen Kaiserhauses können nicht anders als den wohlthätigsten Einfluß auf die sittliche Gestaltung des Volkslebens hervorufen. Das Volk ist gewohnt, nach oben zu blicken, in der Familie seines Kaisers ein Beispiel für sich selbst zu erwarten. Und dies ist denn auch der tiefere Grund, weshalb es unmöglich ist, daß ein kaiserlicher Prinz eine Gemahlin nimmt, die nicht zur griechischen Konfession übergetreten ist. (R. S. Z.)

Petersburg, 8. Jan. [Fürst Paskevitch.] Die Berichte aus Warschau über das Befinden des Marschalls Paskevitch lauten immer beunruhigender. Bei der jetzigen Sachlage hat der Kaiser ohne Zeitverlust an seinen Nachfolger denken müssen, der im Falle der Genesung des Fürsten provisorisch, im Falle des Absterbens definitiv ernannt sein wird. Dieser Nachfolger wird dem Vernehmen nach Fürst Gortschakoff sein, der im Oberbefehle in der Krimm durch General Lüders erstet werden wird. Diese Nachricht ist so gut wie gewiß. (R.)

[Befestigung von Archangel.] Einer der Punkte des Reiches, welche nach Ansicht der russischen Regierung den Angriffen der verbündeten Flotten während des nächsten Feldzuges ganz besonders ausgesetzt sind, ist Archangel. Der Kriegsrath hat in seinen letzten Sitzungen beschloffen, daselbst eine Supplementar-Befestigungslinie zu bilden und mehrere mit sehr weittragenden Kanonen armirte Batterien zu errichten. Es ist der Befehl ertheilt worden, zwölf Geschütze von sehr schwerem Kaliber auf Schlitzen dorthin zu schaffen. Drei in den westlichen Gouvernements ausgehobene Militärbataillone sollen ebenfalls dorthin abgehen, so wie einige Hundert Kosaken zur Verstärkung der dortigen Besatzung. Außerdem soll die Barre von Archangel für große Kriegsschiffe impraktikabel gemacht werden, um zu verhindern, daß ein Truppen- oder Matrosenkorps sich der Stadt nähere, es müsse denn an einem andern Punkte der Küste landen. Die Besatzung von Petersburg soll in Kurzem durch einige Bataillone der Gardereserve verstärkt werden. Die Regierung denkt im Anfange des Frühlings ein beträchtliches Milizkorps für den aktiven Dienst auszuheben. Man glaubt, daß 10,000 Mann dieser Milizen an den Ufern der Newa zwischen der Hauptstadt und Kronstadt vertheilt werden sollen. (M. Chr.)

Türkei.

Russisch, 3. Jan. [Der Winter; Transportwagen.] Die Eisbedeckte der Donau ist seit einigen Tagen so fest, daß größere Lasten in Schlitten und Wagen sie passiren können. Zwischen den stromaufwärts gelegenen Städten hat die Kommunikation auf dem Eise bereits seit mehreren Tagen begonnen. Gestern trafen hier die ersten 25 Wagen, die in Bukarest für das englische „Landtransportkorps“ angefertigt sind, ein, und gingen heute nach Bana weiter. Die Wagen sind leicht, aber solid gebaut; sie haben eine Bespannung von 4 Pferden, die ebenfalls in der Walachei angekauft sind, und die, was ihre Nützlichkeit und Dauerhaftigkeit anbelangt, Nichts zu wünschen übrig lassen. Die Trainsleute oder Subreale sind unter der hiesigen aufständischen Bevölkerung erworben. Sie erhalten Kleidung, Verpflegung und 10 Pfaster Löhnung per Tag. Ueber je 5 Wagen ist ein Korporal und über je 20 Wagen ein Offizier gesetzt. Diese sind gleichfalls Türken. Die höheren Offiziere sind im englischen Dienste stehende Ausländer. — Die hier überwinternden, in Ungarn angekauften Pferde für das britisch-türkische Kontingent sind durch schlechte Verpflegung und Behandlung so heruntergekommen, daß sie jetzt schon zum Dienste unbrauchbar sein dürften.

Donaufürstenthümer.

Galacz, 3. Jan. [Erdbeben.] Heute Morgen Punkt 2 Uhr wurden die Einwohner von Galacz durch ein Erdbeben geweckt. Die rüttelnde Bewegung kam in der Richtung von Südost, also wahrscheinlich vom Schwarzen Meere aus, und hielt etwa 6 Sekunden an. Während sie am stärksten war, schwankten die Möbel, bebten die Fenster und Klirren die Gläser in den Schränken. Fünf Minuten später verspürte man wieder zwei Stöße aus derselben Richtung, die indeß, wie es immer bei den folgenden der Fall ist, schwächer waren. Während dieses Ereignisses herrschte eine gänzliche Windstille. Der Thermometer stand auf vier Grad unter Null, während der Boden mit Schnee bedeckt war. Schaden ist, so viel man bis jetzt weiß, nirgends dadurch entstanden. In den wenigen Häusern, welche hier ein Stockwerk hoch sind, ist die Bewegung stärker wahrgenommen worden. Erst in neuerer Zeit, wo die Erdbebenen hier seltener wurden, hat man angefangen, Häuser ein Stockwerk hoch zu errichten und noch jetzt giebt es hier viele Menschen, die es aus Furcht vor den Erdbebenen nicht wagen würden, ein solches Haus zu beziehen. (Z.)

Galacz, 5. Jan. [Für Rheder.] Es gehen hier täglich Depeschen von Seiten nordischer Rhedereien ein, welche die Anfrage stellen, ob ihre Schiffe bereits Sulina passirt, oder noch in der Donau liegen. Es dürfte für selbige von Interesse sein, zu vernehmen, daß Galacz nunmehr außer Stande ist, darüber Auskunft zu geben, da seit dem 16. Dez. alle Kommunikation zwischen hier und Zoulscha und Sulina, in Folge der zugefrorenen Donau, gehemmt ist, und der Landweg von hier nach Zoulscha fast impraktikabel, der aber von Zoulscha nach Sulina wegen der gänzlichen Dede und der dort ihr Wesen treibenden Banditen zu gefährlich ist. P. C.

Afrika.

Das Projekt eines Kanals durch die Landenge von Suez ist, wie zuverlässige Berichte übereinstimmend melden, von der mit Prüfung derselben an Ort und Stelle beauftragten Kommission sehr günstig beurtheilt worden (s. Nr. 14). Die letztere soll sogar zu der Ansicht gelangt sein, daß das beabsichtigte Unternehmen sich mit geringeren Kosten ausführen lassen wird, als in dem Entwurfe veranschlagt waren. Namentlich soll im Mitteländischen Meer ein natürlicher Hafen entdeckt worden sein, welcher sehr ansehnliche Ersparnisse in Aussicht stellt. Auch scheinen die Besorgnisse vor unüberwindlichen Boden-Schwierigkeiten beim Ausgraben des Kanals vollkommen beseitigt zu sein. Man will bei der angestellten Untersuchung nirgends auf felsartige Bestandtheile gestoßen sein.

# Amerika.

**New-York, 3. Jan. [Botschaft des Präsidenten.]** Jetzt liegt die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika vollständig vor. Sie füllt in der „Times“ sechs mit der kleinsten Schrift gedruckte Spalten. Der Kern ihres auf die auswärtigen Angelegenheiten bezüglichen Theils war in dem gestern nach einem New-Yorker Blatt gegebenen Resümé bereits enthalten. Eine ausführliche Mittheilung einzelner Stellen kann sich, bei der großen Länge des Aktenstückes, hier nur auf die wichtigsten und für Europa interessantesten Punkte erstrecken. Daß der Präsident seine Jahresbotschaft vor der Organisation des Kongresses eingebracht hat, welche auch bis jetzt wegen der noch immer nicht gelungenen Sprecherwahl im Repräsentantenhause nicht zu Stande gekommen war, scheint das amerikanische Publikum sehr überrascht zu haben. Der Präsident rechtfertigt diese Abweichung von der gewöhnlichen Regel dadurch, daß sein Pflichtgefühl ihm nicht gestattet habe, seine verfassungsmäßige Obliegenheit, über den Zustand der Union eine jährliche Mittheilung zu machen, noch länger hinauszuschieben.

Nachdem die Botschaft hierauf in Bezug auf den Zustand der Union, der sich in dem zweiten, die inneren Angelegenheiten betreffenden Theil derselben näher entwickelt findet, nur kurz bemerkt hat: „Wir haben uns Glück zu wünschen, daß die Republik in einer Laufbahn des Wohlstandes und des Friedens ruhig fortgeschritten“, geht sie sogleich zu den auswärtigen Verhältnissen über und bespricht dieselben in nachstehender Reihenfolge: Verwickelungen der Vereinigten Staaten mit Großbritannien wegen Centralamerikas und wegen der Werbungen — Sundzollfrage — Frankreich — Griechenland — Spanien — Mexiko — Centralamerika — Verträge. Der auf die inneren Verhältnisse der Union bezügliche Theil der Botschaft zerfällt in folgende Abschnitte: Finanzen — Armee — Marine — Post — Vermischtes — über die in der Verfassung der Vereinigten Staaten enthaltene Regierungstheorie — endlich über das Verhältniß der Sklavereifrage zu der Verfassung. Der auswärtige Theil ist speziell durch folgende Worte eingeleitet:

„Während zwischen den Vereinigten Staaten und den meisten fremden Mächten freundschaftliche Verhältnisse zu bestehen fortfahren, schweben mit einigen derselben ernste Fragen, welche die Erwägung des Kongresses erheischen müssen. Von diesen Fragen ist die wichtigste diejenige, welche sich aus den Unterhandlungen mit Großbritannien in Bezug auf Central-Amerika erhoben hat.“

Da indeß für deutsche Leser die Sundzollfrage augenblicklich eine größere Wichtigkeit haben dürfte, so theilen wir zunächst den hierauf bezüglichen Abschnitt ausführlich mit; er lautet:

„Auf Grund der Ermächtigung, welche durch einen am 3. März v. Jahres angenommenen Beschluß des Senates der Vereinigten Staaten erteilt wurde, erging am 14. April von Dänemark die Anzeige, daß die diesseitige Regierung von der Bestimmung der zwischen jenem Königreich und den Vereinigten Staaten bestehenden Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Konvention Gebrauch zu machen beabsichtige, wonach es jedem von beiden Theilen freistehet, nach zehn Jahren dieselbe aufzuheben zu lassen, und zwar nach einjähriger Frist vom Datum der desfallsigen Kündigung an gerechnet. Die Erwägungen, welche mich bestimmten, die Aufmerksamkeit des Kongresses auf jene Konvention hinzuwenden, und die den Senat bewogen, den besagten Beschluß zu fassen, beziehen sich in voller Kraft. Die Konvention enthält einen Artikel, der, wenn er auch die Vereinigten Staaten nicht direkt verpflichtet, der Aufrechterhaltung von Hüllen auf die in die Osee gehenden und von da kommenden amerikanischen Schiffe und Ladungen während der Dauer des Vertrages sich zu unterwerfen, doch möglicher Weise als eine solche Unterwerfung in sich schließend ausgelegt werden könnte. Da nun die Erhebung jener Hülle durch keinen Grundsatz des Völkerrechts gerechtfertigt ist, so ergab sich für die Vereinigten Staaten das Recht und die Pflicht, sich von desfallsigen Verbindlichkeiten loszumachen, um vollkommen freie Hand zu haben, in dieser Sache so zu handeln, wie es ihre öffentlichen Interessen und ihre Ehre erheischen möchten. Ich bleibe der Meinung, daß die Vereinigten Staaten sich der Entrichtung der Sundzölle nicht unterwerfen dürfen, nicht sowohl wegen des Verlaufs derselben, der eine Nebenfrage ist, als weil dadurch in der That das Recht Dänemarks anerkannt wird, eine der großen Hauptstraßen der Nationen als ein geschlossenes Meer zu behandeln und die Verschiffung derselben als ein Privilegium, für welches denen, die in der Lage sind, davon Gebrauch zu machen, ein Tribut auferlegt werden könne. Die diesseitige Regierung gab bei einer früheren Gelegenheit, welche der gegenwärtigen nicht unähnlich ist, den Entschluß kund, die Freiheit der Meere und der großen natürlichen Schifffahrtswege aufrecht zu erhalten. Die Barbarensstaaten hatten lange Zeit von allen Nationen, deren Schiffe das Mittelmeer besuchten, eine Tributabgabe zu erheben. Auf ihr letztes Verlangen dieser Zahlung erteilten die Vereinigten Staaten, obgleich sie von ihren Erpreßungen weniger als manche andere Nationen zu leiden hatten, die bestimmte Antwort, daß wir einen Krieg dem Tribut vorziehen würden, und bahnten so den Weg zur Befreiung des Welt Handels von einer schimpflichen Auflage, der sich die mächtigeren Nationen Europa's so lange unterworfen hatten. Wenn die Art und Weise der Zahlung der Sundzölle sich von der des früherhin den Barbarensstaaten zugestandenen Tributes unterscheidet, so ist doch ihre Erhebung von Seiten Dänemarks rechtlich nicht besser begründet. Beide waren in ihrem Ursprung nichts als eine Auflage auf ein allgemeines natürliches Recht, erpreßt von denen, welche zur Zeit im Stande waren, den freien und sicheren Genuß desselben zu hindern, die aber diese Macht nicht mehr besaßen. Während nun Dänemark unserer Anrufung der Freiheit des Sundes und der Welt entgegentritt, hat es sich bereit gezeigt, auf irgend eine neue Regulierung der Sache einzugehen, und hat die betreffenden Regierungen, mit Einschluß der Vereinigten Staaten, eingeladen, sich in einer Konferenz vertreten zu lassen, welche sich zu dem Zweck versammeln sollte, einen Vorschlag entgegenzunehmen und zu erwägen, den es vorlegen wolle, den Vorschlag nämlich, die Sundzölle zu kapitalisieren und die im Austausch für dieselben zu zahlende Summe unter die Regierungen nach den respectiven Verhältnissen ihres Seehandels nach und aus der Osee zu vertheilen. Ich habe aus den stärksten Gründen den Seiten der Vereinigten Staaten die Annahme dieser Einladung abgelehnt. Der eine ist, daß Dänemark sich nicht erbietet, der Konferenz die Frage über sein Recht zur Erhebung der Sundzölle vorzulegen. Ein zweiter ist, daß, wenn der Konferenz auch eingeräumt würde, über diese besondere Frage ein Urtheil abzugeben, sie doch nicht befugt sein würde, über das dabei in Betracht kommende große völkerrechtliche Prinzip zu entscheiden, welches eben so sehr auf das Recht in anderen Fällen der Schifffahrts- und Handelsfreiheit sich erstreckt, wie auf das des Zugangs zur Osee. Vor Allem aber ist es nach dem ausdrücklichen Wortlaut der Vorschläge die Absicht, die Erwägung der Sundzölle einer ganz fremden Sache unterzuziehen und unterzuordnen, nämlich dem Gleichgewicht der Macht unter den Regierungen Europa's. Indem ich diesen Vorschlag zurückwies und auf dem Recht des freien Durchgangs nach und aus der Osee bestand, habe ich indeß Dänemark die Bereitwilligkeit von Seiten der Vereinigten Staaten ausgedrückt, in liberaler Weise mit den andern Mächten zusammen ihren Antheil an Entschädigung derselben für jedweden Vortheil zu übernehmen, der dem Handel hinfort von Ausgaben ersprießen wird, welche es auf Verbesserung und Sicherheit der Sund- und Schifffahrt verwendet. Ich lege Ihnen hiermit verschiedene Aktenstücke über diese Sache vor, in welchen meine Ansichten vollständig entwickelt sind. Sollte nicht bald ein befriedigendes Arrangement zu Stande kommen, so werde ich Ihre Aufmerksamkeit wieder auf den Gegenstand lenken und Ihnen diejenigen Maßregeln empfehlen, welche erforderlich erscheinen möchten, um die Rechte der Vereinigten Staaten, insoweit sie durch die Präventionen Dänemarks berührt werden, zu behaupten und zu sichern.“

In Betreff der Beziehungen zu anderen Regierungen Europa's und Amerika's sagt die Botschaft: „Ich zeige mit großer Befriedigung an, daß seit der Vertagung des vorigen Kongresses die Frage, welche damals zwischen der diesseitigen Regierung und der Regierung Frankreich's in Bezug auf den französischen Konsul zu San Francisco schwebte, zur Zufriedenheit entschieden ist, und daß die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen fortwährend der freundschaftlichsten Art sind. — Auch eine Frage, die seit mehreren Jahren zwischen den Vereinigten Staaten und dem Königreich Griechenland land schwebte und aus der durch öffentliche Behörden jenes Landes

borgenommene Sequestrierung von Eigenthum, welches dem gegenwärtigen amerikanischen Konsul zu Athen gehörte, entsprungen war, und die vorher zu sehr ernsten Erörterungen geführt hatte, ist kürzlich zur Befriedigung der theilnehmigen Partei und beider Regierungen erledigt worden. — Mit Spanien sind die friedlichen Beziehungen fortwährend erhalten worden, und es ist einiger Fortschritt darin gemacht, Abhilfe der Beschwerden zu erlangen, welche die diesseitige Regierung geführt hat. Spanien hat das Verfahren der Beamten, welche das Dampfschiff „Blad Warrior“ zu Havana in Beschlag nahmen und jurisdiktional, nicht nur desavouirt und gemißbilligt, sondern auch die Summe bezahlt, welche als Entschädigung für den dadurch Bürgern der Vereinigten Staaten zugefügten Verlust gefordert wurde. In Folge eines bevorstehenden Orkans, der Cuba im Jahre 1844 heimlich, erließ die oberste Behörde jener Insel ein Dekret, welches für den Zeitraum von sechs Monaten die Zollfreie Einfuhr gewisser Baumaterialien und Vorräthe gestattete, widerrief dasselbe aber, als etwa erst die Hälfte jenes Zeitraums abgelaufen war, zum Nachtheil von Bürgern der Vereinigten Staaten, welche auf Treu und Glauben jenes Dekrets Geschäfte unternommen hatten. Die spanische Regierung verweigerte den Beinträchtigten bis ganz vor Kurzem eine Entschädigung, die nun aber zugestanden ist, mit dem Versprechen, die Zahlung erfolgen zu lassen, sobald der schuldige Verlauf zu ermitteln gewesen sein werde. Für die Festhaltung und Durchsicherung des Dampfschiffes „El Dorado“ ist die geforderte Genugthuung noch nicht bewilligt worden, doch ist Grund zu glauben, daß dieselbe erfolgen wird, und es wird die Aufmerksamkeit der spanischen Regierung fortwährend auf diese, wie auf andere Angelegenheiten ernstlich hingelenkt. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, mit Spanien irgend eine allgemeine Uebereinkunft abzuschließen, welche dazu geeignet ist, wenn nicht die Wiederkehr von Verwickelungen in Cuba ganz zu verhindern, so doch minder häufig zu machen und, wenn dergleichen irgend vorkommen, ihre schleunigere Ausgleichung zu erleichtern. — Die Dazwischenkunft der diesseitigen Regierung ist von mehreren ihrer Bürger in Hinsicht auf Unbilden angerufen worden, welche ihren Personen und ihrem Eigenthum zugefügt wurden und für welche die Republik Mexiko verantwortlich ist. Die unglückliche Lage, in welcher sich jenes Land seit einiger Zeit befindet, hat es seiner Regierung nicht gestattet, Ansprüchen auf Privatgenugthuung die gebührende Rücksicht zu schenken und sähen einige Nachsicht von Seiten der diesseitigen Regierung zu erheischen und zu rechtfertigen. Sobald aber die revolutionären Bewegungen, welche sich kürzlich in jener Republik zugetragen haben, mit der Organisation einer festen Regierung enden, werden ernstliche Verurteilungen an ihre Gerechtigkeit ergehen und hoffentlich den Erfolg haben, daß allen Beschwerden unserer Bürger abgeholfen wird. Was die amerikanischen Republiken anbelangt, welche, ihrer Nähe wegen oder aus anderen Gründen, in eigenthümlichen Beziehungen zu der diesseitigen Regierung stehen, so sind, während es mein beständiges Ziel war, alle Verpflichtungen politischer Freundschaft und guten Nachbarverhältnisses streng zu beobachten, diesem doch in einigen derselben Hindernisse entgegengetreten, weil sie nicht hinreichende Macht hatten, gelegliche Einfälle zurückzuhalten, so daß in der That der größte Theil dieser Aufgabe auf die Vereinigten Staaten fällt. So kam es, daß der zerrüttete innere Zustand des Staates Nicaragua mich nöthigte, die Rechtlichkeit unserer Bürger anzufragen, damit sie sich ungeschehener Einnischung in dessen Angelegenheiten enthalten, und Präventivmaßregeln zu demselben Zweck zu ergreifen, welche bei einer ähnlichen Gelegenheit, als es sich darum handelte, den Frieden der mexikanischen Staaten Sierra und Nieder-Californien wieder zu sichern, den besten Erfolg hatten. Seit der vorigen Session des Kongresses sind ein Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts- und die Auslieferung flüchtiger Verbrecher betreffender Vertrag mit dem Königreich beider Sicilien, ein Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Nicaragua und eine Konvention kommerzieller Regiprozität mit dem Hawaii-König negoziirt worden. Das letztere Königreich und der Staat Nicaragua sind auch einer Erklärung beigetreten, welche die in der Konvention zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland, vom 22. Juli 1854 enthaltenen Grundsätze (über die Schifffahrt der Nationalen) als internationale Rechte anerkennt. Diese Verträge und Konventionen werden dem Senat zur Ratifizierung vorgelegt werden.“ (D. C. C.)

Nach den Berichten aus Port-au-Prince vom 10. Dezember, welche von engl. Blättern mitgetheilt werden, haben der engl. und franz. Gesandte gegen die bereits erwähnte Proklamation Souloque's, welche seine Absicht, St. Domingo mit Krieg zu überziehen, fundirt, Protest eingelegt. Der Kaiser begnügte sich indeß, den Empfang des Protestes zu beschleunigen und wollte sich am 12. zu seinen Truppen begeben, von denen ein Theil sich schon in Marsch gesetzt hatte.

## Vom Landtage.

Es liegen folgende Anträge des Abgeordneten Wagner (Neu-Stettin) auf Verfassungsänderungen vor, welche zahlreich unterstützt sind: 1) In dem Artikel 4 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 die Worte: „Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich, Standesvorrechte finden nicht statt“ zu streichen. Motive: Der revolutionäre Ursprung dieser Sätze, die Unvergleichlichkeit des ersten, die offen vorliegende Unrichtigkeit des zweiten Satzes, der Widerspruch, in welchem derselbe mit neueren Gesetzen steht, und die schädlichen Folgen, welche von beiden Sätzen zu befürchten sind. 2) In dem Artikel 12 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 die Worte: der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntnisse“ zu streichen. Motive: Die Worte, deren Streichung beantragt wird, instituiren den religionslosen Staat, und dürfen daher in der Verfassungsurkunde einer christlichen Monarchie nicht fürder gebildet werden.

## Herrenhaus.

Im Herrenhause hat sich am 17. die Budgetkommission, bestehend aus 5 Mitgliedern von jeder Abtheilung, also zusammen aus 25 Mitgliedern, konstituirte. Es gebden dazu: Dr. Brüggemann, Vorsitzender, v. Meisinger, Stellvertreter des Vorsitzenden, Frhr. v. Olfershausen, Schriftführer, v. Beyer, Stellvertreter des Schriftführers, Elmanger, Prinz zu Carolath, v. Frankenberg-Ludwigsdorf, Lutteroth, v. Patow, Graf Dönhoff u. c. — Eben so ist bei dem Herrenhause bereits die Wahl und Konstituierung der aus 15 Mitgliedern zusammengesetzten Kommission für den Antrag des Dr. v. Daniels wegen Abänderung des Art. 107 der Verfassungsurkunde erfolgt und besteht dieselbe aus: Graf v. Vogt-Buch, Vorsitzender, Graf v. Ritterberg, Stellvertreter des Vorsitzenden, v. Winzingerode, Schriftführer, Frhr. v. Senff-Pilsach, Stellvertreter des Schriftführers, Frhr. von Gaffron, Graf v. Jbenplß, Baron v. Sobel, v. Arnim-Trieben u. c.

## Haus der Abgeordneten.

Wie wir gestern meldeten, hat die Kommission für Handel und Gewerbe im Abgeordnetenhause die Verwertung aller in 57 Petitionen an sie gelangten Anträge auf Beschränkung des Verkehrs mit Cerealien beantragt. Nur in Betreff der Schanitzstätten hat sie die Beschränkung derselben Zahl der Regierung zur Erwägung empfohlen. Aus dem Bericht ergibt sich, daß von dem Handels- und Finanzminister die Erklärung abgegeben wurde: „daß die Staatsregierung das Festhalten an dem Prinzip der Verkehrsfreiheit seit 40 Jahren allein bewährt gefunden habe.“ Sie machte ferner darauf aufmerksam, daß Dank dieser Handelspolitik, zu welcher sich Preußen übrigens im eigenen Interesse mit Oesterreich und dem Zollverein durch Verträge verbunden habe, seit dem Sept. 18 in Preußen andauernd mehr Getreide eingeführt, als ausgeführt worden sei; daß zur Deckung des inländischen Bedarfs auf die Flüssigmachung großer Kapitalien zum Ankauf von Getreide im Auslande gerechnet werden müsse, dergleichen wichtige Spekulationen, welche zugleich im Vertrauen auf den Fortbestand der bisherigen preussischen Handelspolitik unternommen worden, aber durch Ausfuhrverbote offenbar gefährdet und gefährdet werden müßten. Der Erlaß eines Ausfuhrverbots würde diese Bedarfsquelle verstopfen und gewiß die Preise plötzlich noch weiter hinaufschrauben.“ Auf den Antrag eines einzelnen Mitgliedes: „die Cerealienausfuhr vorübergehend wenigstens über die Landgrenzen zu verbieten“, erklärten die Regierungs-Kommissarien: daß die Staatsregierung, wie sie fest entschlossen sei, überhaupt keine Ausfuhrverbote zu erlassen, auch in den konkreten Verhältnissen einzelner Landestheile keine genügende Veranlassung finden könne, zu Prohibitivmaßregeln zu greifen. Was insbesondere die Provinz Pommern betreffe, so habe Ausland die Ausfuhr von Weizen überhaupt nicht verboten; im Uebrigen aber sei die Getreideausfuhr über die dazigen Grenzen nach Rußland ohne erhebliche Bedeutung. Ueber die Grenzen von Schlesien, Posen und Westpreußen aber habe keine außerordentliche Ausfuhr über den sonst gewöhnlichen kleinen Grenzverkehr hinaus stattgefunden.“ Schließlich erklärten die Kommissarien: die Regierung kenne die Lage des Landes genau und habe sie erst in das Auge gefaßt; es sei jedoch eine gegründete

Besorgniß nicht vorhanden, daß es im Lande überhaupt in einem weiteren Umfange an Lebensmitteln fehlen werde.“

## Kotales und Provinzielles.

**Posen, 19. Januar.** Der Herr Oberpräsident hat sich auf einige Tage nach Bromberg begeben, um daselbst an den Beratungen einer Kommission Theil zu nehmen, die höhern Orts berufen ist, die Maßregeln zur möglichst sichern Abwehr der Rinderpest festzustellen. Zu der Kommission gehören u. A. der königl. Oberpräsident der Provinz Preußen, mehrere Ministerialkommissarien und einige hochgestellte Militärpersonen.

— Aus zuverlässiger Quelle erhalten wir die Mittheilung, daß des Königs Maj. in landesväterlicher Guld und Fürsorge zur augenblicklichen Unterfützung der in Noth befindlichen Elementarlehrer eine entsprechende Summe zu bewilligen geruht haben, wovon der auf den hiesigen Regierungsbezirk fallende Antheil nächsten zur Vertheilung kommen dürfte. Bei der großen Zahl von Elementarlehrern werden freilich nur solche mit Unterfützungen bedacht werden können, welche namentlich bei starker Familie durch die gegenwärtige Theuerung oder durch besondere Unglücksfälle in eine Lage gekommen sind, die sie einer Beihilfe dringend bedürftig erscheinen läßt.

\* — [Armenkomité.] Die Anzahl der vom Armenkomité vertheilten unentgeltlichen Suppenmarken ist auf 130 vermehrt worden. Die Zubereitung und Austheilung der Speisen erfolgt in dem neuen Anbau des Theresienklosters von den Damen, welche sich diesem Geschäfte gleich anzänglich mit großer, nicht genug anzuerkennender Bereitwilligkeit unterzogen hatten. Außer Frau Kaufmann Borchardt und Frau Urmacher Wethke sind es die Damen Häberlein, v. Szwantowska, Schniggenberg, welche sich dabei abwechseln und täglich die Stunden von 10—1 Uhr diesem nicht mühevollen, aber um so menschenfreundlicheren Geschäfte widmen. Der Verkauf der Lebensmittel zu halben Preisen hat am verflossenen Mittwoch und Donnerstag wieder in der bisherigen Weise statt gehabt und sind für c. 400 Thlr. gegen 1200 Portionen zum halben Werthe vertheilt worden. Der nächste Verkauf, welcher von mehreren Mitgliedern des Vereins persönlich geleitet wird, wird an denselben Tagen der künftigen Woche stattfinden.

**Posen, 19. Januar. [Polizeibericht.]** Gestohlen am 15. d. M. Gerberstraße 50 aus verschlossener Kasse: ein Retteifen von Messing, eine Kasserolle, ein Wörfer, Kaffeemühle, drei eiserne Töpfe von resp. 3, 1 und 1 Quart Inhalt; ferner am 16. d. Mts. St. Adalbert 9 aus unverschlossenem Bodenraum: eine gemusterte weiße Bique-Bettdecke und ein gelbweines Schnupftuch mit rother Kante.

**C Jarocin, 15. Januar. [Plöthlicher Todesfall; Jahrmakrt; Postenlauf; Unglücksfall.]** Vor einigen Tagen gestellte sich vor dem hiesigen Distriktskommissarius ein Bauerwirth aus dem Meile von hier entfernten Dorfe Giszwiec und beklagte sich bitter darüber, daß er von Frau und Kindern aus graulichste gemißhandelt und ihm sogar die nothdürftigste Nahrung entzogen werde. Die ganze Erscheinung des Beschwerdeführers war so Mitleid erregend, daß der Kommissarius sich bewogen fühlte, den am meisten grovriren ältesten Sohn vor sich zu laden und ihn unter Vorhaltung der strafrechtlichen Bestimmungen zu ermahnen, seinem Vater eine bessere Behandlung als bisher angedeihen zu lassen, dem dieser Vernehmung gegenwärtigen Beschwerdeführer wurde aber aufgetragen, für den Fall einer nochmaligen Mißhandlung oder Kostenzahlung, dies sofort hierher anzuzeigen. Gestern ging nun hier die Nachricht ein, daß der Gemißhandelte plötzlich gestorben sei. Es lag die Vermuthung sehr nahe, daß eine ungewöhnliche Todesart herbeigeführt worden ist, und die königl. Staatsanwaltschaft hat die Sache bereits in die Hand genommen. — Der gestern hier abgehaltene Jahrmakrt ist wegen des Glatteises nur wenig besucht worden. Aus Furcht, der Mißbrand könnte eingeschleppt werden, hat der Gutsherr bei dem Landrathsamte den Antrag auf Inhibirung des Viehmakrtes gestellt, weshalb sämtliche Eingänge der Stadt stark bewacht und kein Stück Rindvieh eingelassen wurde. — Vom 1. d. Mts. haben wir eine direkte Post-Verbindung mit Lissa, wodurch wir in den Stand gesetzt werden, eine Reise nach Berlin über Glogau einige Stunden schneller als über Posen abzumachen. — Vor einiger Zeit blieben in einer hiesigen Schulkasse mehrere Kinder ohne Aufsicht zurück. Eins derselben — ein 11jähriges Mädchen — stellte sich vor das Dientoch, die Kleider fingen Feuer und das Kind wurde dergestalt verbrannt, daß dasselbe in wenigen Tagen an den Brandwunden starb. Dieser Fall mag zur Warnung dienen.

**r. Wollstein, 17. Januar. [Todesfälle.]** Binnen kurzer Zeit hat die israelitische Gemeinde unserer Nachbarstadt Meseritz zwei herbe Verluste erlitten. Vor ungefähr 14 Tagen verstarb, fern von den Seinigen, auf einer Geschäftsreise begriffen am Lungenschlage der langjährige Gemeindevorsteher, Kaufmann Gohn, der das Wohl der Gemeinde auf jede nur irgend mögliche Weise mit vieler Aufopferung zu fördern suchte, und am 13. d. Mts. folgte ihm sein treuer Freund, der dortige greise Rabbiner Wolf. Nicht nur die israelitische Gemeinde zu Meseritz verlor in dem würdigen Greise den Mann, der länger als 40 Jahre ihr geistliches Oberhaupt war; sondern auch die jüdische Theologie verlor in ihm einen ihrer gelehrtesten, fleißigsten Jünger. Obgleich der streng orthodoxen Richtung angehörig, war er dennoch nie intolerant, und sein Andenken wird lange noch in Segen bleiben.

## Angekommene Fremde.

**Bom 19. Januar.**  
**BUSCH'S HOTEL DE ROME.** Distrikts-Kommissarius Becker aus Jarocin; Probst v. Altkewitz aus Krantadt; die kausente Orlepp aus Königsberg in Pr.; Lange aus Sprottau und Bied aus Berlin.  
**MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Gutsbesitzer Graf Wfferski aus Jarocin; die Kaufleute Vants, Godemann und Frank aus Berlin.  
**SCHWARZER ADLER.** Administrateur v. Dzwetz aus Kuskow; Distrikts-Kommissarius Nibel aus Rarze und Gutsbesitzer v. No. Jagenst aus Marzankow delte.  
**HOTEL DU NORD.** Gutsbesitzer v. Gaspst aus Rakowicz; Probst Kudak aus Rakow und Bevollmächtigter v. Siermiogrodski aus Reudorf.  
**GOLDENE GANS.** Pferdehändler Hofam jun. nebü Frau aus Lissa; Gutsbesitzer v. Tregunowski aus Szepankow.  
**HOTEL DE PARIS.** Frau Gutsbesitzer Gumpert aus Stodia; Probst Sniegocki aus Lule und Gutsbesitzer v. Warzonski aus Jono.  
**WEISSER ADLER.** Gutsbesitzer Weinhold aus Dembowka; Vorweiser Scherwens aus Posen in; Goldhändler Bressel aus Lussow; Tischlermeister Eckhoff aus Thorn; Partikulier v. Gumpert aus Santomel und Kaufmann Joel aus Jüllichau.  
**GROSSE BICHE.** Frau Gutsbesitzer v. Zaborowka aus Jlowicz.  
**KRUG'S HOTEL.** Gutsbesitzer Jegielski aus Jarocin; Siemes-Superannuar Laue aus Bromberg; Kommissar Kuller aus Reutowski und Lehrer Jhon aus Radzisz.  
**DREI LIKEN.** Gutsbesitzer Kullinski aus Pflowezyn.  
**BRESLAUER GASTHOF.** Handelsmann Daumann aus Del.

# Inserate und Börsen-Nachrichten.

## Stadt-Theater in Posen.

Sonntag: Unwiderruflich letztes Auftreten des Hrn. **Klischnigg**. Auf vieles Verlangen: **Der Frosch als Prophet**. Posse in 1 Akt. „Ein Frosch“, Herr Klischnigg. Hierauf: **Marie, die Tochter des Negigents**. Romische Oper in 2 Akten von Donizetti. Zum Schluß: **Jocho, der brasilianische Affe**. Drama in 2 Akten. Anfang 6 1/2 Uhr.

Montag: Gastspiel der Miss Lydia Thompson. Diefelbe wird nur zwei Mal auftreten.

## Achter physikalischer Vortrag.

Dr. Frieze über Afsitt.

Montag den 21. Januar von 6 — 7 Uebends im Saale der Luisenschule.

Bei dem Mandanten des Comités zur Beschaffung billigerer Lebensmittel für hiesige Arme sind ferner eingegangen:

Vom Vermessungs-Revisor Ziehke 5 Thlr., B. 1 Thlr., Konditor A. Pflüger 3 Thlr., A. Klug 2 Thlr., A. Bredig 1 Thlr., Goldarbeiter Fiedler 2 Thlr., A. Garvey 3 Thlr., Metke 1 Thlr., Jakob Briske 3 Thlr., Alexander 15 Sgr., Reg.-Rath Kreischner 1 Thlr., Jakubowski 15 Sgr., Jakob Peiser 1 Thlr., A. Kolka 2 Thlr., Dr. J. Samter 3 Thlr., B. 10 Sgr., Reg.-Rath Ziegert 3 Thlr., S. 5. 10 Thlr.

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Bedritten b. Königsberg i. Pr.: Fr. C. v. Hövel mit Hrn. E. v. Zanthier aus dem Hause Guelten; Pindow: Fr. D. Kagermann mit Hrn. Kaufm. E. Barnid; Berlin: Fr. M. Lindner mit Hrn. Dr. Vollenmann.

Verbindungen. Berlin: Hr. Rittmeister Schmelzer mit Fr. B. Meep.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Ellwanger in Berlin, Hrn. Kreissteuerernehmer Heidrich in Brieg, Hrn. Vic. Matich in Bullendorf, Hrn. past. prim. Vindner in Miltich, Hrn. Feldmesser Wolff in Ohlau; eine Tochter dem Hrn. Burg in Berlin, Hrn. Post-Expeditur Hilgermann in Medzibor, Hrn. Kreis-Sekr. Albert in Kaltenberg, Hrn. Kaufm. Dohauer in Pigniz, Hrn. Berggeschwornen Schnadenberg in Königshütte, Hrn. Pastor Karas in Technik.

Todesfälle. Hr. Hauptm. a. D. Fr. W. Freiherr v. Seel auf Schloß Mertschütz bei Zauer, Hr. Tischlermeister Böge und Frau Geh. Näthin Gilow in Berlin, Frau App.-Ger.-Sekr. Kolke geb. Buch und verw. Frau Bürgermeister Schumann geb. Jöllner in Breslau, Fr. C. Musitsch in Praz, ein Sohn des Hrn. Intend.-Assess. Werner in Königsberg in Pr. und Hrn. Pastor Vubich in Obersdorf, eine Tochter des Hrn. Dr. med. Wsch in Breslau.

## Bekanntmachung.

Die im Pleschener Kreise, Großherzogthum Posen, gelegenen, 1/2 Meile von der Ostrowo-Pleschener Chaussee, 1 1/2 Meilen von der Stadt Ostrowo, 2 Meilen von der Stadt Pleschen entfernten, mit guten Wirtschaftsgebäuden und einem Areal von 1900 Morgen Magdeb., und zwar:

- 1) 1532 Morgen Acker und Gärten I. und II., und 120 Morgen III. Klasse,
- 2) 120 Morgen zweifelhafte Wiesen und
- 3) 248 Morgen Forst,

bestehenden Güter **Droszew** cum attin. sind aus freier Hand zu verkaufen.

Auf diesen Gütern haften 34,990 Thlr. 3/4 und 4-prozentiger Pfandbriefe incl. der bisherigen Amortisation und können außerdem 7000 Thlr. auf sechs Jahre und 5000 Thlr. auf vier Jahre auf der Hypothek mit 5 Prozent verzinslich bleiben.

Kauflustige können sich bei dem Gutsbesitzer Herrn v. Wiganowski in Glizanti bei Droszew melden und die näheren Bedingungen einholen.

## Bekanntmachung.

Unterzeichneter ist Willens seine in der Warschauer Straße sub. No. 278 in Gnesen belegenen beiden Grundstücke, bestehend aus zwei Wohngebäuden, wovon eins massiv und das andere in Fachwerk erbaut, einem Garten, Stallungen etc., welche sich vermöge ihrer Lage zur Anlage einer Schank- oder Gastwirtschaft eignen, entweder einzeln oder im Ganzen unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Gnesen, den 17. Januar 1856.

**A. Karmolinski**, Fleischermeister.

## Wirtschafts-Verkauf.

Meine zu **Glówno**, 1/4 Meile von Rudewitz, Kreis Schroda, 3 1/2 Meilen von Posen belegene Ackerwirtschaft, bestehend aus circa 90 Magdeb. Morgen Land 2. und 3. Klasse, nebst den dazu nöthigen und in baulich gutem Zustande befindlichen Gebäuden, bin ich Willens aus freier Hand mit oder ohne Inventarium zu verkaufen. Kaufpreis 4 bis 5000 Thaler. Käufer belieben sich wegen näherer Auskunft an den Unterzeichneten zu wenden.

Glówno bei Rudewitz, den 10. Januar 1856.

**Gottlieb Köp**, Wirth.

## Verpachtung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung, betreffend die Verpachtung des hiesigen **Schützen-Grundstückes auf dem Städtchen** auf anderweitige 3 Jahre, und zwar vom 1. April 1856 bis 1. April 1859, bemerken wir, daß noch Gebote, welche schriftlich und versiegelt beim Vorstande abzugeben sind, bis zum 1. Februar d. J. angenommen werden. Wir behalten uns vor, einem unter den 3 Meistbietenden den Zuschlag zu ertheilen.

Die Pachtbedingungen sind bei uns einzusehen.

Posen, im Januar 1856.

**Der Vorstand.**  
**Szymański. Bardfeld.**  
Neuestraße Nr. 4.

## Für Hühneraugenleidende

bin ich unwiderruflich nur noch bis zum 1. Februar c. Markt 87 1. Etage von 9—1 u. 2—4 zu sprechen und empfehle als besonders wirksam: 1) **Ballenpflaster**, 2) **Frostbalsam**, beides mit genauer Gebrauchsanweisung versehen.

**Ludwig Oelsner**, Fussarzt.

## Zeuschner's

Atelier f. Photographie u. Portraitmalerei in der Wilhelmsstr. Nr. 25, neben „Hôtel de Bavière“, ist täglich von 9 bis 3 Uhr geöffnet.

Photographien werden mit der größten Sauberkeit sowohl nach dem Leben, als nach **Oelgemälden, Daguerreotyps** etc. angefertigt, dieselben auch in **Oel- und Aquarellfarben** ausgemalt. Eben so werden auf Verlangen Photographien auf **Glas und Wachsleinwand** angefertigt.

## Visitenbilletts

werden in **meinem lithographischen Atelier** in italienischer, englischer und gothischer Schrift mit dem feinsten Diamant gestochen und auf extrafeinem Porzellanpapier angefertigt.

**V. Hebanowski**,

Wilhelmsplatz Nr. 4 neben Hôtel du Nord.

## Pianoforte's

aus den renomirtesten Fabriken empfiehlt eine reiche Auswahl **Meyer Kantorowicz**, Markt Nr. 52.

Bei **J. J. Heine**, Markt Nr. 85, ist zu haben:

**Gütes Klettenwurzel-Öel**. Rühmlichst bekanntes Haarwuchs beförderndes Mittel. Preis 7 1/2 Sgr.

**Beachtenswerth für die Herren Land- und Forstwirthe, Blumen- u. Gartenfreunde.**

Hierdurch zeige ergebenst an, daß mein diesjähriges reichhaltiges Verzeichniß von **Gemüse, Feld-, Gras-, Wald- und Blumen-Sämereien** nebst einem **Pflanzen-Anhang** jetzt erschienen und auf gefälliges frankirtes Verlangen gratis und franko zu Diensten steht.

Ich habe mich auch dieses Jahr bestrbt, meine Sämereien in **bester Qualität** zu beschaffen, und werde meine verehrten Kunden durch **frische und reelle Waare** bei mäßigen Preisen bestens befriedigen.

Posen, im Januar 1856.

Samen-Handlung von **Heinrich Mayer**,  
Königsstraße Nr. 15 a.

## Pack- und Schiebe-Kisten

sind in allen Größen stets vorräthig.  
**Ludwig Johann Meyer**, Neuestraße

Von

## Alizarin-Finte,

die sich durch ihre Vorzüge als schöne und leichtfließende **Schreib- und Kopir-Finte** bereits einen guten und festen Ruf begründet hat und sich eines außerordentlich starken Absatzes erfreut, empfing wieder frische Zufendung in ganzen und halben Flaschen à 10 und 6 Sgr. Zur Bequemlichkeit des Publikums befinden sich auch Niederlagen bei den Herren **Antoni Rose** im Bazar, **Salomon Lewy**, Breitestraße, **Abt. S. Peyser**, Breitestraße, **J. D. Knoll** in Gräß, **L. Busse** in Birke, **Jacob Burgheim** in Unruhstadt und Buchhändler **Gottmann** in Schrimm.

**Ludwig Johann Meyer**, Neuestraße.

In dem Gypsbruch zu **Wapno** bei Grin verkauft fein gemahlener Gyps zum Dung zu 10 Sgr., gebrannten und fein gemahlener den Berliner Centner zu 1 Thlr. ercl. Tonne und rohen in Stücken den Centner zu 6 Sgr.  
Wapno, den 10. Januar 1856.

**F. v. Wilkoński.**

Nachdem ich die Handlung Ch. Baumann übernommen habe, trete ich in Verbindung mit **Böhm-Brentano** in Frankfurt a. M., welcher unmittelbar aus China, gleichzeitig mit den englischen Handlungen, den Thee bezieht. Dem zu Folge bin ich im Stande, dem geehrten Publikum den feinsten China-Thee zu dem billigen Preise von 1/2 bis 3 Thlr. pro Pfund zu empfehlen, und zwar in folgenden Gattungen:

- Feinster Souchong 1 1/2 Thlr.
- Babri Souchong 2 Thlr.
- Feiner Peccos 2 1/2 Thlr.
- Prima Peccos A. in weißen Blüten 2 1/2 Thlr.
- Prima Peccos B. in weißen Blüten 3 Thlr.

Bei dieser Gelegenheit zeige ich hiermit an, daß ich meine Handlung in den ersten Tagen Februar's d. J. vom Theater-Platz nach dem Bazar verlege.

**J. T. Goślinowska**,  
früher Handlung von Ch. Baumann.

**Täglich frische Mustern.**  
**W. F. Meyer & Comp.**

**Schönen Arracan-Reis, weiß und gutschmeckend, verkaufe ich das Pfd. à 2 1/2 Sgr., Centnerweise billiger. Alle übrigen Sorten zu den mäßigsten Preisen.**

**Heinrich Marcuse**,  
Breitestraße Nr. 12.

Gute **Elbinger Neunaugen**, das Schock 2 Thlr. 10 Sgr., und **Pommersche Neunaugen**, das Schock 2 Thlr. 5 Sgr., sind zu haben bei **Wolff Ephraim**, Schuhmacherstraße Nr. 9.

**Kocher Hamburger Räucher-Brust** ohne Knochen, wie auch Mettwurst empfiehlt  
**Wittwe A. Grau**, Bronckerstraße 4.

Das beliebte **Bergschlößchen-Bier** ist wieder in bester Qualität vorräthig und zu haben bei **J. A. Sesse**, kleine Gerberstr. Nr. 7.  
Posen, den 19. Januar 1856.

20 Scheffel **Schaffschwingel** (Festuca ovina) von der diesjährigen Ernte des Dominium Pierzchno bei Schroda liegen zum Verkauf bei **Nathan Bernstein**, Friedrichsstr. 36.

Das **Musikalienlager** von **Ed. Rote & G. Rock**, Königl. Hof-Musik-Handlung, wird fortwährend komplett erhalten. Verkauf von Musikalien und Beitritt zum **Musikalien-Leih-Institut** unter vortheilhaftesten Bedingungen. Posen, Markt 6. Berlin, Jägerstr. 42.

Dominium **Gozdziechowo** bei Kosten hat 1200 Schock Rohr zum Verkauf.

# Lebensversicherungs-Bank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt, welche im vorigen Jahre ihren Versicherten eine Dividende von 30 Prozent der Prämie gewährte, vertheilt im laufenden Jahre eine solche von **33 Prozent.**

Durch diese sehr bedeutende Zurückerstattung ermäßigt sich für alle Mitglieder, welche der Anstalt schon 5 Jahre und darüber angehören, der Jahresbeitrag auf je 100 Thlr. lebenslänglicher Versicherung für den Beitritt im

30. Jahre von 2 Thlr. 19 Sgr. — Pf. auf 1 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf.	45. Jahre von 3 Thlr. 28 Sgr. 10 Pf. auf 2 Thlr. 19 Sgr. 7 Pf.
35. „ „ 2 „ 29 „ 1 „ = 1 „ 29 „ 8 „	50. „ „ 4 „ 22 „ — „ = 3 „ 5 „ 2 „
40. „ „ 3 „ 11 „ 7 „ = 2 „ 8 „ 1 „	55. „ „ 5 „ 22 „ 3 „ = 3 „ 25 „ 5 „

und für die Zwischenstufen nach Verhältniß.

Solche Niedrigkeit erreichten die Nettoprämien noch bei keiner ähnlichen Anstalt.

Für jede gezahlte Prämie wird auch eine dem jedesmaligen Jahresüberschuß entsprechende Dividende gewährt.

Sämmtliche Ueberschüsse fließen auf diese Weise an die Versicherten unverkürzt zurück.

Außer den tarifmäßigen Prämien resp. nach Abzug der Dividenden sind keinerlei Nebenkosten zu entrichten.

Neben der dadurch gewährten ungemeinen Billigkeit bieten die auf pupillarische Sicherheit ausgeliehenen Fonds der Bank von über acht Millionen Thaler jede wünschenswerthe Garantie dar.

Das abgelassene Geschäftsjahr 1855 hat der Bank wiederum einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (1153 Pers. mit 2,031,000 Thlr.) gebracht, wodurch der Versicherungsbestand auf etwa 19,400 Personen mit 30,900,000 Thlr. gestiegen ist. Bei einer Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von 1,400,000 Thlr. wurden über 700,000 Thlr. an die Erben von 450 gestorbenen Versicherten vergütet. Die seit Eröffnung der Bank geleisteten Sterbefallzahlungen betragen bereits 8,630,000 Thlr.

Mögen den Familienvätern, welche solche Erbschaften ihren Angehörigen durch mäßige jährliche Einzahlungen sicherten, andere folgen, deren Pflicht oder Bedürfnis es ist, durch gleichen Akt der Vorsicht für ihre Familien zu sorgen!

Zur Vermittelung dazu erboten sich

**C. Müller & Comp.** in Posen, Breitestraße Nr. 12.  
**A. C. Tepper** in Bromberg.  
**S. G. Schubert** in Lissa.  
Kanzlei-Direktor **Spisky** in Schönlanke.

Feinste aromatische Mandel-Seife  
in Stücken à 5 Sgr.

Feinparfümirte Cocos-Seife  
in Stücken à 1 1/2 Sgr.

Königs-Wasch- und Bade-Pulver  
in Schachteln à 3 Sgr. Dieses ausgezeichnete, immer  
mehr in Aufnahme kommende, billige und höchst an-  
genehme Waschmittel, frei von allen scharfen Bestand-  
theilen, conservirt die Haut bis in das späteste Alter  
und macht dieselbe frisch, zart und weiß.

Feiner biegsamer Gummi-Lack  
in Fl. à 3 Sgr. Mit diesem Lacke, der nach wenigen  
Minuten trocknet, gegen Risse steht, kann man alles  
Schuhwerk und besonders Galloschen im tiefsten  
Schwarz spiegelblank lackiren.

Diese Artikel sind echt zu haben bei  
**Ludwig Johann Meyer,**  
Neuestraße.

So eben empfang ich eine große Sendung **Kork-**  
**sohlen**, welche mit der größten Bequemlichkeit in den  
feinsten Stiefeln getragen werden können, ohne  
**durchzunässen**, und nicht die geringste Unbequem-  
lichkeit verursachen. Preis pro Paar 5 Sgr.

**Caldarola, Hôtel de Dresde.**  
Für 5 Thlr. 50 Berliner Ellen echte  
Bielefelder, Creas- und feine schles-  
ische Gebirgs-Leinwand empfiehlt  
**S. Feld, Breitestraße Nr. 12.**

**Markt 49. Markt 49.**  
**J. H. Kantorowicz.**  
Um mit meinem Winterlager zu räumen, verkaufe  
ich vom heutigen Tage ab die beliebten englischen  
**Doppel-Düffelröcke** zu 11 und 14 Thlr. Auch werden alle übrigen Gegenstände zu bedeutend  
billigeren Preisen verkauft.

**Markt 49 bei J. H. Kantorowicz**  
neben Gebr. Anderich.  
**Gesellschaftskleider,**  
à 1 1/2, 1 1/2, 1 1/2 und 2 Thlr. bei  
**S. Bongrowitz, Friedrichstr. 14.**

Stroh-, Kofhaar- und Bordüren-Hüte werden zum  
Waschen und Modernisiren in meiner Pug-Handlung  
Wasserstraße Nr. 25 angenommen.  
**M. Michalska geb. Zlotnikiewicz.**

Das Waschen und Modernisiren von Stroh-  
und Bordüren-Hüten befragt  
die Pug- und Modewaaren-Handlung von  
**Ph. Stern geb. Weyl,**  
Wilhelmsstraße Nr. 10.

**Kofhaar- und Bordüren-Hüte** werden  
von mir zum Waschen und Modernisiren angenommen  
und in die Fabrik befördert; für gute Wäsche und die  
neueste Façon leiste ich Garantie und erlaube ein geehr-  
tes Publikum, mir die Hüte bis zum 15. f. M. zuzu-  
senden. Pug- u. Modewaarenhandlung  
**H. Zuromska geb. Schultz,**  
Friedrichstraße Nr. 32.

Alle Arten von Stroh-, Kof-  
haar- und Bordüren-Hüten werden  
zur Besorgung der besten Wäsche  
angewonnen und franko nach Ber-  
lin befördert von  
**Geschw. Herrmann,**  
Wilhelmsstraße Nr. 22.

**Amerikanische Gummischuhe** bester  
Qualität sind in allen Größen wieder vorrätzig bei  
**Gebr. Morach, Markt Nr. 38.**  
Auch empfehlen wir eine große Auswahl **Cotil-**  
**longegenstände** zu höchst billigen Preisen.

**Wohnungsveränderung.**  
Einem verehrten Publikum zeige ich ergebenst an,  
daß ich heute meine Butter- und Käse-Handlung vom  
Sapientaplatz aus dem Fall Fabianschen Hause  
nach **Büttelstraße Nr. 18.** verlegt und mit  
derselben gleichzeitig einen Handel mit Materialwa-  
ren und Viktualien verbunden habe. Ich bitte, das bis-  
her mir geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren.  
Posen, den 19. Januar 1856.

**J. Drózdowski.**  
**Beste dopp. gefebte engl. Steinkohlen**  
bei **Kudolph Kalsilber,**  
gr. Gerberstraße Nr. 18.

Schöne Saat-Erbien sind wieder vorrätzig bei  
**Jacob Vinn, kleine Gerberstr. Nr. 14.**

Ein wenig gebrauchtes, neu überzogenes komplettes  
Billard neuester Façon steht billig zu verkaufen in  
Posen, Kränzelsasse Nr. 34.

Das in der Kreisstadt Pleschen unmittelbar an  
einer Chauße und einer Landstraße belegene neuer-  
baute Dominal-Gasthaus mit einem großen Gast-  
stalle ist zu verpachten und ertheilt Auskunft das Do-  
minium zu **Pleschen.**

**Für Gärtner.**  
Ein in der Baumzucht besonders erfahrener Zier-  
gärtner kann im Königreiche Polen, 5 M. von Kra-  
kau, ein Unterkommen finden, mit welchem bei freier  
Wohnung und freiem Solge 200 bis 300 Thaler Ge-  
halt verbunden sind. — Eine zweite Gärtnerstelle ist  
bei Bialystok sogleich zu vergeben. — Die Kennt-  
niß der polnischen Sprache ist Bedingung. Das Nä-  
here hierüber erfährt man in der Expedition dieser Ztg.

Ein Knabe, der deutsch und polnisch  
spricht und das Destillationsgeschäft  
erlernen will, findet sofort ein Unter-  
kommen bei  
**A. Sentt,**  
Gerberstr. Nr. 15.

Markt Nr. 52 ist ein Laden nebst Keller zu vermieten.  
Markt Nr. 95 u. 96  
ist die **Bäckerei** mit einer Wohnstube vom  
1. April c. ab zu vermieten.

Büttelstraße Nr. 18 sind mehrere neu eingerichtete  
Bohnungen von 3 und 2 Stuben nebst Küche sofort  
oder vom 1. April c. ab zu vermieten.

Möbl. Stuben sind billig zu verm. Markt 60 Ecke  
der Breslauerstraße eine Treppe.  
Breslauerstraße Nr. 30 ist ein Parterrezimmer, mit  
oder ohne Möbel, sofort zu vermieten. Näheres im  
Auktionsbureau Breitestraße Nr. 18.

**Sonnabend 19. Januar bei G. Mohrmann.**  
**CAFÉ BELLEVUE.**  
Heute Sonnabend und Sonntag musikalische Abend-  
Unterhaltung von 3 Per.

**ODEUM.**  
Heute Sonntag den 20. Januar c.  
**Großes Tanz-Kränzchen.**

**Montag:**  
**Abend-Concert**  
vom Musik-Corps des Königl. 10. Inf.-Regts. unter  
Leitung des Kapellmeisters Herrn Heinsdorff. An-  
fang 7 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr. Familien 5 Sgr.  
**Wilhelm Kreker.**

**Lindenruh.**  
Sonntag und Montag zum Abendessen Kabsbra-  
ten mit Heringsalat bei musikalischer Unterhaltung  
auf dem Flügel, wozu ergebenst einladet Zander.

**Café de Bavière.**  
Montag den 21. Januar gemeinschaftliches Abend-  
essen, à Couvert 10 Sgr., und musikalische Unterhal-  
tung, wozu ergebenst einladet  
**August Sehmig, Wasserstraße 28.**

Verloren wurde von der Bäckerei bis nach dem  
Königshof ein schwarzer Pelztragen mit rother Seide  
gefüttert und braunseidenem Bande zum Binden. Der  
ehrliebe Finder wird gebeten, denselben gegen Belohn-  
ung im Odeum abzugeben.

Ein von dem Kaufmann Elias Krahn zu Pu-  
dewitz unterm 5. Juli 1855 über 300 Thaler für  
mich ausgestellter und am 5. Oktober v. J. fällig ge-  
wesener Solawechsel ist mir abhanden gekommen; vor  
Anlauf dieses Papiers wird gewarnt.  
**Fabisch Krahn.**

**Börsen-Getreideberichte.**  
Berlin, den 17. Januar. Die Marktpreise des  
Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Procent nach Tralles, frei  
hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Plage am  
11. Januar . . . 30 1/2 u. 30 1/2 Thlr.  
12. . . . . 30 1/2 u. 30 1/2 Thlr.  
14. . . . . 30 1/2 Thlr.  
15. . . . . 30 1/2 Thlr.  
16. . . . . 30 1/2 Thlr.  
17. . . . . 30 Thlr.  
Die ältesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 18. Januar. Wind: Südwest. Barome-  
ter: 27". Thermometer: 4° +. Witterung: Thauwetter.  
Weizen fast nominell im Werthe, weil Kauflust fehlt.  
Roggen stark weichend, bei sehr lebhaftem Geschäft,  
schließt trotz wesentlicher Wertherniedrigung matt. loco  
83-85 Pfd. 83, 83 1/2 u. 84 Mt. p. 2050 Pfd. bezahlt.  
Gerste ohne Handel.  
Hafer flau und niedriger verkauft.  
Delsaat nominell.  
Rübel ebenfalls im Werthe nachgebend, doch nach gu-  
tem Handel ziemlich fest schließend.

Spiritus nicht minder lebhaft gehandelt, bei langsam  
nachgebendem Werthe. Gefündigt 10,000 Ort.  
Weizen loco nach Qual. gelb u. bunt 112-128 Mt.,  
hochb. u. weiß 116-136 Mt., untergeordnet 94-114 Mt.  
Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 83-85 Mt.,  
Januar u. Jan.-Febr. 83-82 bez. u. Br. u. Gd., Febr.-  
März 83 1/2-82 bez. u. Br. u. Gd., März-April 83 bez.,  
p. Frühl. 84-83-83 1/2-82 bez. u. Gd., 83 Br.,  
Mai-Juni 83-82 1/2 bez. u. Br., 82 Gd.

Gerste, große loco 57-62 Mt.  
Hafer loco nach Qual. 37-38 1/2 Mt., 54 Pfd. 37 1/2 Mt.  
bez., p. Frühl. 37 Mt. bez. u. Br.  
Erbisen, Kochwaare 86-96 Mt.  
Naps 128 Mt. nom.  
Winterrüben 126 Mt. nom.  
Sommererbsen 108 Mt. nom.  
Leinsaat 90-95 Mt. nom.

Rübel loco 17 1/2 Br., p. Januar 17 1/2-17 1/2-17 1/2  
bez., 17 1/2 Br., 17 1/2 Gd., p. Jan.-Febr. 17 1/2 bez., 17 1/2  
Br., 17 1/2 Gd., p. Febr.-März 17 1/2 bez., 17 1/2 Br., 17 1/2  
Gd., p. März-April 17 1/2 Br., 17 1/2 Gd., p. April-Mai  
17 1/2 bez., 17 1/2 Br., 17 1/2 Gd.

Leinöl loco 17 1/2 Br., p. Frühl. 16 1/2 Br.  
Hanföl loco 16 Br., p. Frühl. 15 1/2 Br.  
Talgr. loco 18 1/2 Br., 18 1/2 bez., April-Mai u. Mai-  
Juni 18 1/2 Br.  
Spiritus loco, ohne u. mit Ziff. 29 1/2 bez., Jan. u. Jan.-  
Febr. 30-29 1/2 bez., 30 Br., 29 1/2 Gd., Febr.-März 30 1/2  
bis 30 bez. u. Gd., 30 1/2 Br., März-April 31-30 1/2 bez.,  
31 Br., 30 1/2 Gd., April-Mai 32-31 1/2 bez. u. Gd., 32 Br.,  
Mai-Juni 32 1/2 bez., 32 1/2 Br., 32 1/2 Gd.

Stettin, 18. Jan. Wir hatten in dieser Woche  
vorherrschend Thauwetter, heute bedeckter Himmel bei  
westlichem Winde.  
Weizen blieb trotz der besseren Haltung der englischen  
Märkte flau. Hier ist 88-89 Pfd. gelber zu 123 Mt.  
käuflich. Das Lager bestand am 15. d. aus 2250 Wsfl.  
Weizen, 2045 W. Roggen, 570 W. Gerste, 150 W. Ha-  
fer und 120 W. Erbsen, gegen 1600 W. Weizen, 2900  
W. Roggen, 1400 W. Gerste, 450 W. Hafer und 630  
W. Erbsen.

Roggen ist seit 8 Tagen um ca. 5 Mt. gewichen.  
Heute ist p. Frühl. 82 Pfd. 84 1/2 Mt. Br.  
Extra superfeines Weizenmehl 32 s. p. To. fr. a. Bord.  
Roggenmehl Nr. 1 6 1/2 Mt. p. Cr. fr. Bord., alles un-  
verkauft.  
Gerste: die Preise sind in den letzten Tagen um ca.  
4 Mt. p. Wsfl. gewichen; p. Frühl. große pomm. 74-

Stettin, 18. Jan. Wir hatten in dieser Woche  
vorherrschend Thauwetter, heute bedeckter Himmel bei  
westlichem Winde.  
Weizen blieb trotz der besseren Haltung der englischen  
Märkte flau. Hier ist 88-89 Pfd. gelber zu 123 Mt.  
käuflich. Das Lager bestand am 15. d. aus 2250 Wsfl.  
Weizen, 2045 W. Roggen, 570 W. Gerste, 150 W. Ha-  
fer und 120 W. Erbsen, gegen 1600 W. Weizen, 2900  
W. Roggen, 1400 W. Gerste, 450 W. Hafer und 630  
W. Erbsen.

Roggen ist seit 8 Tagen um ca. 5 Mt. gewichen.  
Heute ist p. Frühl. 82 Pfd. 84 1/2 Mt. Br.  
Extra superfeines Weizenmehl 32 s. p. To. fr. a. Bord.  
Roggenmehl Nr. 1 6 1/2 Mt. p. Cr. fr. Bord., alles un-  
verkauft.  
Gerste: die Preise sind in den letzten Tagen um ca.  
4 Mt. p. Wsfl. gewichen; p. Frühl. große pomm. 74-

Stettin, 18. Jan. Wir hatten in dieser Woche  
vorherrschend Thauwetter, heute bedeckter Himmel bei  
westlichem Winde.  
Weizen blieb trotz der besseren Haltung der englischen  
Märkte flau. Hier ist 88-89 Pfd. gelber zu 123 Mt.  
käuflich. Das Lager bestand am 15. d. aus 2250 Wsfl.  
Weizen, 2045 W. Roggen, 570 W. Gerste, 150 W. Ha-  
fer und 120 W. Erbsen, gegen 1600 W. Weizen, 2900  
W. Roggen, 1400 W. Gerste, 450 W. Hafer und 630  
W. Erbsen.

75 Pfd. 61 Mt. Gd., da. ohne Benennung 61 Mt. Br.,  
60 Mt. Gd.  
Hafer: der Preis wich gestern um ca. 2 Mt. p. Frühl.  
jahr 50-52 Pfd. cycl. poln. und preuß. 40 Mt. bez. u.  
Br., 39 Mt. Gd.

Erbisen sind äußerst knapp und wurden, da das Ge-  
schäft sich fast nur auf den Lokalkonsum beschränkt, we-  
nig von den Preisfluktuationen der andern Artikel berührt.  
Heutiger Landmarkt:  
Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen  
85 a 104, 86 a 93, 60 a 62, 42 a 43, — a —  
Rübel ruhig; bei schwachem Geschäft wenig verän-  
derte Preise.

Spiritus hatte wenig Theil an dem allgemeinen Preis-  
druck, da derselbe bereits vorher stark gewichen war.  
 loco 11 1/2 Br., p. Januar do., p. Frühl. 11 1/2 Gd.,  
11 1/2 Br.

Weis. Es stellte sich einige Bedarfsfrage darin ein,  
und wurden einige 100 Ballen Bengali mit 6 1/2, 1/2, 1/2  
Mt., und mittel Patna mit 7 1/2 a 8 Mt. trans. genommen,  
seitdem ist der Markt wieder ruhiger und unsere Noti-  
rungen sind unbedeutend für Carolina 12 1/2 Mt., Java  
Tafel 10 1/2 a 11 1/2 Mt., Patna 7 1/2 a 8 1/2 Mt., Arracan 6 1/2  
a 7 1/2 Mt., Bengal 6 1/2 a 6 1/2 Mt., Madras 6 1/2 a 6 1/2 Mt.  
trans.

Veinsamen. Das Geschäft darin war in dieser Woche  
nur schwach und beschränkte sich auf den Ankauf kleiner  
Quantitäten zum Versandt p. Eisenbahn. Verkauft bleibt  
sehr fest im Werthe, 16 1/2 Mt. gef. Dagegen wurde Ri-  
gaer williger und zwar mit 13 1/2 Mt. erlassen, Memeler  
auf Lieferung bei Aufgang des Wassers 11 1/2 Mt. gef.,  
Eibauer 14 1/2 Mt. gef. (Ostf. Z.)

Breslau, 17. Januar. Das Thauwetter, welches  
gestern am Tage begann, hat während der Nacht mit Nie-  
gen angehalten. Der heutige Getreidemarkt war wieder-  
um wenig belebt.

An der Börse. Roggen matter und p. Frühl. Jahr  
niedriger gehandelt, Jan. 84 1/2 Br., Februar-März 85 Br.,  
März-April 85 1/2 Br., April-Mai 86 1/2-86 bez.  
Spiritus etwas fester, im Ganzen aber nur wenig  
Geschäft, loco 14 bez. u. Br., 13 1/2 Gd., Jan. 14 1/2 bez.,  
Febr. 14 1/2 Br., März 14 1/2 Br., April-Mai 14 1/2 bez. u.  
Gd., Mai-Juni 15 Gd.

Kartoffelspiritus p. Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles  
heute 13 1/2 Mt. Gd.

Breslau, 17. Januar. Preise der Cerealien.  
feine, mittel, ord. Waare.  
Weißer Weizen . . . 144-155 84 64 Sgr.  
Gelber dito . . . 139-146 88 60  
Roggen . . . 112-114 109 107  
Gerste . . . 73-75 69 67  
Hafer . . . 44-45 42 40  
Erbisen . . . 112-117 107 102  
Preis-Bestimmungen der von der Handels-  
kammer eingesetzten Kommission.  
Naps . . . 136-140 132 121 Sgr.  
Nüssen, Winterfrucht 130-132 125 116  
Sommerfrucht 113-118 109 105  
(Bresl. Hdbd.)

**Witterungs-Zustand in Danzig**  
vom 11. bis 17. Januar 1856.  
Freitag: Wind NW., Vormittag Schneefall, dann  
klar. 1° Kälte.  
Sonnabend: - W., klar, gelinde, Abends 4° Kälte.  
Sonntag: - SW. u. NW., Morgens klar, Abends  
starker Sturm.  
Montag: - NW., trübe und windig. 1° Kälte.  
Dienstag: - W., trübe, Mittags klar aber rauher  
Wind.  
Mittwoch: - S. u. SW., trübe und gelinde. 1° W.  
Donnerstag: - SW., dito dito 2° W.

**Wasserstand der Warthe:**  
Posen . . . am 18. Januar Vorm. 8 Ubr 3 Fuß 8 Zoll,  
19. . . . . 8 - 3 - 7

**Berliner Börse vom 18. und 17. Januar 1856.**

Preuss. Fonds- und Geld-Course.			Eisenbahn-Aktien.			vom 18.		vom 17.		vom 18.		vom 17.	
	vom 18.	vom 17.		vom 18.	vom 17.								
Pr. Frw. Anleihe	100 1/2 bz	100 1/2 bz	Aach.-Düsseld.	86 bz	86 B	Düsseld.-Ellerf.	116-118 bz	112-113 bz	Rhein. (St.) Pr.	80 1/2 B	80 1/2 B	80 1/2 B	80 1/2 B
St.-Anl. 1850	101 1/2 bz	100 1/2 bz	- Pr.	88 bz	88 B	- Pr. 5	90 1/2 B	90 1/2 B	- v. St. G.	82 1/2 B	82 1/2 B	82 1/2 B	82 1/2 B
- 1852	101 1/2 bz	100 1/2 bz	- II. Em.	86 1/2 bz u G	86 1/2 bz	Fr. St.-Eis.	101 1/2 G	101 1/2 G	Ruhrort.-Cref.	84 B	84 B	84 B	84 B
- 1853	97 1/2 bz	96 B	- Maastricht	55 1/2 bz	54 1/2 bz u B	- Pr. 4	130-35-30-	119-124-	- Pr. I.	97 1/2 etw bz	98 1/2 B	98 1/2 B	98 1/2 B
- 1854	101 1/2 bz	100 1/2 bz	- Pr.	91 1/2 bz	91 1/2 B	- Pr. 4	54 bz	53 bz	- Pr. I.	86 1/2 G	86 1/2 G	86 1/2 G	86 1/2 G
- 1855	101 1/2 bz	100 1/2 bz	Amst.-Rotterd.	79-80 bz	79 B	Ludwigsh.-Bex.	155-56-55b	151-152 bz	- Pr.	91 B	91 B	91 B	91 B
St.-Schuldv.	87 bz	86 1/2 bz	Berg.-Märkische	82 1/2 bz	82 bz	Magd.-Halberst.	195 bz	193 G	- Pr.	99 1/2 G	99 1/2 G	99 1/2 G	99 1/2 G
Seh.-Pr.-Seh.	150 B	150 B	- Pr. 5	101 1/2 bz	101 1/2 B	Magd.-Wittenb.	47 1/2 G	46 B	- Pr.	109-10et bz	107 1/2 G	107 1/2 G	107 1/2 G
St.-Präm.-Anl.	109 1/2 G	108 1/2 G	- II. Em.	101 B	101 B	- Pr. 4	96 1/2 G	96 1/2 G	Pr.	100 1/2 G	100 1/2 G	100 1/2 G	100 1/2 G
K. u. N. Schuldv.	86 1/2 bz	86 bz	Dtm.-S. P.	87 1/2 G	87 bz	Mainz-Ludwh.	114 1/2 bz	113-114 bz	- III Em.	99 1/2 G	99 1/2 G	99 1/2 G	99 1/2 G
Berl. Stadt-Obl.	100 1/2 G	100 1/2 G	Berlin-Anhalt.	164 bz	160 1/2 bz	Mecklenburg.	56-57-56 1/2 b	53 1/2 bz	Wilhelms-Bahn	193-192 bz	188- bz	188- bz	188- bz
- 3 1/2	84 1/2 G	84 1/2 G	- Pr. 4	-	-	Münst.-Ham.	4 1/2 93 1/2 bz	93 bz	- Neue	167-165 bz	159 1/2-61 1/2 bz	159 1/2-61 1/2 bz	159 1/2-61 1/2 bz
K. u. N. Pfandbr.	97 1/2 bz	97 1/2 G	Berl.-Hamburg.	113 bz	110 bz	Neust.-Weissb.	142-144 bz	140 bz	- Pr. 4	89 1/2 B	89 1/2 B	89 1/2 B	89 1/2 B
Ostpreuss.	92 bz	91 G	- Pr.	102 1/2 G	102 1/2 G	Niedersch.-M.	4 93 bz	93 G					
Pomm.	97 1/2 G	97 G	- II. Em.	102 bz	102 bz	- Pr.	93 G	93 G					
Posensche	90 1/2 G	90 1/2 G	Berl.-P.-Magd.	98 1/2-99 bz	98 1/2 bz	Pr. I. II. Sr.	93-93 1/2 bz	93 1/2 bz					
- neue	90 1/2 G	90 1/2 G	- Pr. A. B.	92 G	92 G	- III.	92 1/2 G	92 1/2 G					
Schlesische	91 G	91 B	- L. C.	99 1/2 G	99 1/2 G	- IV.	102 1/2 B	102 1/2 B					
Westpreuss.	87 1/2 bz	87 1/2 bz	- L. D.	99 1/2 bz	99 bz	Niedersch. Zw.	65 bz	62 bz					
K. u. N. Rentbr.	95 1/2 G	95 1/2 G	Berlin-Stettiner	165-166 1/2	164 1/2-163 1/2	Nordb. (Fr. W.)	4 57-57 1/2-56 1/2	54 1/2-55 1/2 bz					
Pomm.	95 1/2 G	95 1/2 G	- Pr.	167 bz	-	- Pr. 5	-	101 1/2 B					
Posensche	92 1/2 bz	92 1/2 bz	- Pr. 4 1/2	-	101 1/2 B	Oberschl. L. A.	3 1/2 210et, 208 b	207 1/2 B					
Preussische	95 1/2 bz	95 1/2 bz	Bersl. Freib.-St.	137 bz	134 bz	- B.	178m 77et b	174 bz					
Westph. R.	94 1/2 B	94 1/2 B	- Neue	125 1/2 bz	122 1/2-123 1/2	- Pr. A.	4 92 B	92 B					
Sächsische	94 1/2 bz	94 1/2 bz	Cöln.-Cref.-St.	113 B	102 B	- B.	80 G	80 bz u G					
Schlesische	93 1/2 bz	93 1/2-93 bz	- Pr.	98 bz	97 B	- D.	90 G	90 bz u G					
Pr. Bkath.-Sch.	4 126 1/2 bz	123 bz	Cöln.-Mindener	167-65-66b	160-161 bz	- E.	78 1/2 bz	78 1/2 bz					
Min.-Bk.-A.	5 102 bz	102 1/2 B	- Pr.	101 1/2 etw bz	101 1/2 B	Prz. W. (St. V.)	4 55 bz	54 B					
			- II. Em.	103 1/2 G	103 1/2 G	- Ser. I.	5 99 1/2 B	99 1/2 B					
Friedrichs'or	-	-	- III. Em.	4 90 B	90 1/2 bz	- II	5 -	-					
Louis'd'or	-	-	- IV. Em.	4 89 bz	89 etw bz	Rheinische	4 113-12-13	109-110 bz					
	110 bz	110 bz				- (St.) Pr.	4 -	109-110 bz					

Die Börse war ausserordentlich günstig gestimmt und die Course der Fonds sowohl als die der Aktien erfuhren eine abermalige sehr bedeutende Steigerung.  
Sechste russische 5procentige Anleihe 87-88 bezahlt.  
Breslau, den 17. Januar. Oberschlesische Litt. A. — B. 204 1/2 G. Litt. B. — B. 172 1/2 G. Breslau-Schweidnitz-Freiberger — B. 131 1/2 G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) — B. 184 1/2 G. Neisse-Brieger 70 1/2 B. — G. Oesterreichische Banknoten 92 B. — G. Polnische Bank-Billets — B. 89 1/2 G. Dukaten — B. 94 1/2 G. Louis'd'or 110 B. — G.  
Die heutige Börse war sehr günstig gestimmt in Folge günstiger Nachrichten von London, namentlich hoben sich Fonds und blieben gefragt, eben so Banknoten. Alle Aktien wurden höher bezahlt, besonders Freiberger in beiden Emissionen.

**Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.**

Paris, Donnerstag, 17. Januar, Mittags 1 Uhr. Die 3procent, die gestern zu